

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 16 M. 50 Pf., mit Votenlohn 18 M.

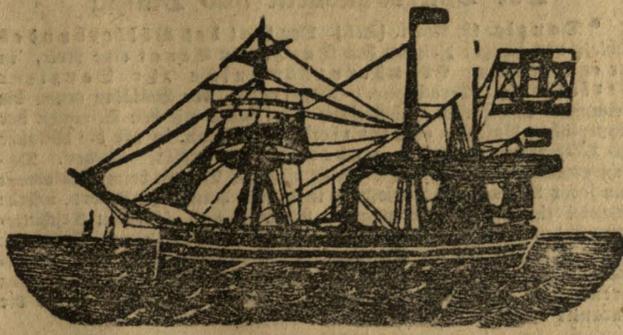
Anstaltliche

Abonnieren bei den Verkäufern und erhalten die Zeitung für 18 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Exemplaren der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne Spalten von Abonnenten mit 30 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 M. berechnet. Reklamen für die Zeit 2,75 M., für die Zeit 3,50 M. die Zeile. Etwasiger Rabatt kann im Konkursfall bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt sind, spätestens bis vorm. 10 Uhr ausliefern. Telephonische Anzeigen-Entnahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 30 Pf. Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags. Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 86

Memel, Donnerstag, den 14. April 1921

75. Jahrgang

Die Reparationsfrage

Sitzung des deutschen Reichskabinetts

Ms. Berlin, 13. April. (Priv.-Tel.) Das Reichskabinetts ist heute nachmittags um 5 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß in dieser Sitzung der Minister des Innern Dr. Simons seine dem „Main“-Vertreter angebotenen Grundgedanken der Regelung der Wiederherstellungsfrage zur Debatte stellen wird. Es herrscht zwischen Minister Simons und seinen Ministerkollegen Uebereinkunft darüber, daß Deutschland den Alliierten sobald wie möglich widerlegbar seinen guten Willen beweisen muß, vor dem 1. Mai eine Einigung über die Wiederherstellungsfrage herbeizuführen. Es ist infolgedessen gänzlich unbegründet, gegenwärtig von einer Abwicklungsfrage zu sprechen.

Verhandlungen über die Reparationsfrage

* Berlin, 13. April. (Tel.) Laut „Germania“ berief die Reichsregierung die Führer der Regierungsparteien nach Berlin, um mit ihnen wegen der in Aussicht genommenen Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Entente über die Reparationsfrage Fühlung zu nehmen.

Uebereinkunft eines Zahlungsplanes

○ Basel, 13. April. (Priv.-Tel.) Die Pariser Privatmelungen besagen, wird der Rechnung, die die Reparationskommission Deutschland am 1. Mai überreichen wird, ein Zahlungsplan beiliegen, der in der Ausführung des Versailler Vertrages die Zeitpunkte und die Modalitäten der deutschen Zahlungen so verteilt, daß die Schuld innerhalb von 30 Jahren abgetragen wird.

London, 13. April. (Priv.-Tel.) Die Reparationskommission hat die verbündeten Regierungen amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß Deutschland die 20 Milliarden Goldmark nicht zahlen könne, die am 1. Mai fällig seien. Dadurch unterwerfe es sich den Reparationsklauseln 17 und 18 und den Bedingungen, wie sie für eine vorläufige Anwendung der Sanktionen festgelegt worden seien.

Briand über die Ausführung der Sanktionen

* Paris, 12. April. (Tel.) In der Kammer führte Briand aus: Jetzt könne man nicht über Ausflüchte diskutieren. Das Land erwarte seit zwei Jahren Reaktionen. Zahlen müsse man. Briand erinnerte daran, was er seit dem Regierungsantritt trotz der schwierigen Umstände geleistet habe: Die Konferenz von Paris, die Konferenz von London, die Bedrohung mit Sanktionen, die Ausführung der Sanktionen. Man erkenne an einzelnen Reden, daß in Deutschland noch ein Geisteszustand vorhanden sei, der auf irgend ein Entschließen hoffe. Am 1. Mai befinde sich Deutschland allen seinen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber. Dieser Vertrag enthalte die Anerkennung seiner Verantwortlichkeit sowie die Verpflichtung, daß es die Schäden, die es verursacht habe, im ganzen Maße seiner Fähigkeit reparieren müsse. Er wiederhole mit Nachdruck, der Gläubiger habe einen ausführbaren Titel in den Händen. Der Gerichtsvollzieher sei abgeschickt. Wenn der Schuldner sich widerspenstig zeige, müsse ein Gendarm ihn begleiten. (Lebhafte Beifall.) Das sei eben das Vorgehen im gewöhnlichen Leben und so hätten auch die Dinge im internationalen Leben der Völker sich immer vollzogen. Man gehe nunmehr mit einem gut unterzeichneten Papier in der Hand vor. Nach der Jurisdiktion wird die Reparationskommission ihr strenges Urteil fällen und dem Schuldner sagen: Zahle. Wenn er nicht zahle, würden alle Zwangsmittel angewendet, die der Gläubiger in Händen habe. Die Regierung fasse die Lage so auf und sei vollkommen davon überzeugt, daß das Einverständnis zwischen ihr und den Alliierten aufrecht erhalten werden werde. Alle Argumente, die man für Frankreichs Recht vorbringen könne, seien nunmehr erschöpft. Jetzt habe man nur noch durch die Reparationskommission die Rechnung zu präsentieren. Bei diesem Vorgehen wird Frankreich einig sein mit den Alliierten. Die Debatte wurde hierauf auf morgen vertagt.

Krisis in der preussischen Regierungsbildung

Ms. Berlin, 13. April. (Priv.-Tel.) Die Frage der preussischen Regierungsbildung hat sich immer noch nicht gelöst. Sie scheint im Gegenteil in ein kritisches Stadium eingetreten zu sein, da die Sozialdemokratie weitgehende Forderungen auf die Besetzung der Ministerposten stellt, die die Deutsche Volkspartei nicht erfüllen will. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

* Berlin, 13. April. (Tel.) Nach Mitteilungen einer Korrespondenz sind die Verhandlungen über die Bildung eines preussischen Kabinetts Eiegerwald ziemlich weit fortgeschritten. Man hofft, daß Eiegerwald die Kabinettsbildung im Laufe des heutigen Vormittages beenden haben wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Sozialdemokratie im Kabinetts durch Eening, Hantsch und Braun vertreten sein. Im übrigen würden die bisherigen Minister Eiegerwald, Am Rehnhoff und Hübner ihre Ämter behalten. Die Kabinettsitzung, die für heute nachmittags angelegt war, ist auf morgen verschoben worden. Heute fand eine interne Aussprache der Minister über die politische Lage statt.

Die Berliner „Rote Fahne“ beschlagnahmt

* Berlin, 13. April. (Tel.) Den Mäthern zufolge wird gegen den verantwortlichen Redakteur der „Roten Fahne“, deren gestrige

Morgenausgabe wegen des Artikels „Die Heuterjustiz“, der sich mit den Sondergerichten befaßte, beschlagnahmt worden ist, ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet.

Karl rechtmäßiger König von Ungarn

Vor einem neuen Staatsstreich?

○ Basel, 13. April. (Priv.-Tel.) Die ungarische Regierung hat am Montag durch Vermittelung der schweizerischen Gesandtschaft in Wien dem Bundesrat eine Note überreichen lassen, in der sie ihm zur Kenntnis bringt, daß sie Kaiser Karl als rechtmäßigen König von Ungarn anerkennt und daß er nur durch äußere Umstände an der Ausübung seiner Herrscherrechte verhindert sei. Sie richte demgemäß an den Bundesrat das Ersuchen, dem König von Ungarn den Aufenthalt auf Schweizer Gebiet zu gestatten.

Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Budapest verweigert Oberst Rehar, der wegen seiner Beteiligung am Karlisten-Putsch vom Reichsverweiger Horthy seines Amtes enthoben wurde, den Gehorsam und sucht an der Spitze seiner Truppen die royalistischen Offiziere gegen Horthy zu organisieren. Man befürchtet einen neuen Staatsstreich in Ungarn.

Bauernhebung in Rußland

* Kopenhagen, 13. April. (Tel.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Selsingfors: Nach hier eingetroffenen bolschewistischen Zeitungen breitet sich eine in Rußland ausgebrochene Bauernerhebung gegen die Sowjetregierung mit rasender Schnelligkeit aus. Die Gouvernements Tombow, Woroneß, Ansk und Samara befinden sich bereits in Besitz der aufständischen Bauern. Im Gouvernement Charkow wird die Hauptstadt Charkow von den Bauern angegriffen und hart bedrängt. Die bolschewistische Regierung hätte die 8. und 9. Division entsandt, um der Stadt zu Hilfe zu kommen. Sie wurden jedoch geschlagen und von der Operationsbasis abgeschnitten. Die Kosaken im Don-Distrikt haben sich dem Bauernaufstand angeschlossen, der von Kostanow geleitet wird. Die Zeitungen geben zu, daß die Bewegung als ernst bezeichnet werden muß, da sie das südliche Rußland von den geteuerreichsten Gouvernements abschließt.

Beginn des englischen Ausstandes

* London, 13. April. (Tel.) Der Arbeiter-Dreibund hat beschlossen, daß der Ausstand am Freitag abend um 10 Uhr beginnen soll.

Die Bergleute teilten gestern abend in der Arbeiter-Dreibundkonferenz mit, daß die Verhandlungen über die Vorschläge der Regierung und der Bergwerksbesitzer mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg nicht wieder aufgenommen werden könnten. Es sei jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo der Dreibund zur Aktion schreiten müßte. Die Konferenz des Dreibundes vertagte sich auf morgen. Der Präsident des Verbandes der Bergwerksbesitzer gab bekannt, daß die Verhandlungen über die Fragen der Nationalisierung des Bergbaues und der nationalen Regelung der Löhne abgebrochen sind. Er erklärte, daß die Bergwerksbesitzer den Arbeitern alles angeduldet hätten, was sie zu gewähren imstande sind.

* London, 13. April. (Tel.) (Neuter.) Die Vorschläge der Regierung zur Beilegung des Streiks mit den Bergleuten wurden abends veröffentlicht. Nach Aufzählung der Einwendungen gegen die Nationalisierung des Unternehmensgewinns gab bekannt, die nationale Festsetzung der Löhne schlägt die Regierung die Festsetzung der Löhne nach Distrikten vor. Der Grundgedanke, wonach dieser Satz normiert werden soll, soll national bestimmt und von der gegenwärtigen Konferenz erörtert werden. Die Beschwerden aus den einzelnen Distrikten sollen dem Nationalkomitee überwiesen werden, in dem die Grubenbesitzer und die Bergleute vertreten sein werden. Die gegenwärtige Konferenz soll auch bestimmen, welcher Prozentsatz des Unternehmensgewinns auf die Löhne entfallen soll. Wenn ein Einvernehmen auf diese Weise zustande kommt und die Löhne auf einer wirtschaftlichen Basis festgelegt werden, wird die Regierung kurze Zeit finanzielle Beihilfe gewähren, um einem zu schnellen Sinken der Löhne in den am meisten betroffenen Bezirken Einhalt zu tun.

Wie „Neuter“ amtlich mitteilt, werden die Eisenbahnarbeiter heute nicht in dem Ausstand treten.

Für eilige Leser

Der Danziger Volkstag lehnte die Abänderungswünsche des Völkerbundes zur Danziger Verfassung ab.

In einer Beschlusse Sitzung erklärte der Präsident, daß die Vereinigten Staaten sich dem bestehenden Völkerbund nicht anschließen würden.

Eine in Rußland ausgebrochene Bauernerhebung gegen die Sowjetregierung breitet sich mit großer Schnelligkeit aus.

Die ungarische Regierung richtete an den Schweizer Bundesrat eine Note, in der sie Kaiser Karl als rechtmäßigen König von Ungarn anerkennt.

Die Besetzung der Kaiserin wurde auf Sonntag bezw. Dienstag verschoben.

Der englische Arbeiter-Dreibund beschloß, daß der Ausstand Freitag abend um 10 Uhr beginnen soll.

Der kritische 1. Mai

(Von einem Berliner Vertreter)

Es ist zweifellos, daß der 1. Mai für das Verhältnis der Entente zu Deutschland ein kritischer Tag erster Ordnung ist. Es liegt reichlich Anlagematerial gegen Deutschland vor, ging man doch sogar so weit, die Zahl der deutschen Polizeikräfte zu beanstanden in einem Augenblick, in dem der Aufstand in Mitteldeutschland noch nicht einmal völlig niedergeworfen war. Auch die letzte Note, in der für die Reichswehr die Gasabstrichmasken verboten werden, ist nur in diesem Zusammenhang verständlich. Für der Reparationsfrage spielen die bis zum 1. Mai zu leistenden 20 Milliarden die Hauptrolle. Die deutsche Regierung hat bekanntlich in einer Denkschrift nachgewiesen, daß diese 20 Milliarden vollständig geleistet worden sind, während die Gegenseite 8 Milliarden anerkennen will. Deutsche Vorschläge, in Verhandlungen über die Bewertung der einzelnen Posten einzutreten, sind bislang abgelehnt worden. Ähnlich verhält es sich ja auch mit der allgemeinen Reparationsfrage. Das Beharren der Entente auf der Pariser Forderungen und die Weigerung, die in Brüssel begonnenen Sachverständigen-Verhandlungen fortzusetzen, tragen die Schuld daran, daß es bis zum 1. Mai nicht zu einer Verständigung über die Höhe der Schuldsumme und über die Methode ihrer Abtragung gekommen ist.

Es ist sicher, daß nun am 1. Mai Frankreich hervortreten und den Nachweis führen wird, daß der Friedensvertrag in wichtigen Punkten verletzt wurde. Es wird jedoch dabei übersehen, daß in seinem einzigen Fall ein „böser Wille“ Deutschlands vorliegt, sondern nur die Unmöglichkeit, die Bedingungen des Vertrages von Versailles zu erfüllen, zumal in einem solchen Schwerezustand, wie ihn das Reich durchlebt. Tag für Tag kommen jetzt neue Drogen. Die auf Deutschland niederfallende Hand, von der Herr Briand sprach, kehrt in Reden und Zeitungsartikeln immer wieder. Man erregt sich in Entwürfen und Vermutungen über die „Sanktionen“, die nun verhängt werden könnten, und es ist selbstverständlich, daß die Befestigung des Ruhrgebietes hier an erster Stelle steht. Man ist aber nicht gewillt, sich damit zu begnügen. Der alte Plan einer Befestigung der Mainlinie taucht wieder auf, um Süddeutschland von Norddeutschland zu trennen. Ebenso wieder der Gedanke an eine Befestigung Frankfurt und Mannheims, ja darüber hinaus werden schon die Befestigung Hamburgs, Cuxhavens und ähnliche Pläne erörtert. In Polen träumt man jetzt schon wieder den alten Traum von dem Marsch nach Berlin, während man in Prag nach den Neuierungen der vom Scheitern Außenminister inspirierten Prosa „Tribuna“ solche Ausflüchte sehr viel weniger angenehm empfindet.

Von England werden Frankreich bei seinen Plänen Hindernisse kaum in den Weg gelegt werden. In der Briand'schen Kammerrede findet sich bekanntlich ein Satz, in dem davon gesprochen wird, daß die früheren Vereinbarungen über die Orientfrage zu Gunsten Englands geändert worden seien, weil „ein konventionelles Interesse“ vorlag. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, um sich vorzustellen, nach welcher Richtung dieses „konventionelle Interesse“ geht. Es kann natürlich nur Deutschland sein, das hier die Kosten zu tragen hat. Immerhin sind die Anreden, die die „Voss. Ztg.“ über dies Abkommen machen konnte, nicht ohne Interesse. Nach dem Gemütszustand der „Voss. Ztg.“ sichert England den Franzosen jede notwendige militärische Hilfe gegen Deutschland zu. Dafür hat Frankreich folgenden Preis bezahlt: Es desinteressiert sich in weitestlichen Teilen Vorderasiens, verzichtet jeder auf eine eigene Politik in Rußland und sichert endlich dem britischen Reich Waffenstillstand mit seiner ganzen Flotte für den Fall eines Konfliktes Englands mit irgend einer überseeischen Macht an. Das ist der wesentliche Inhalt des englisch-französischen Geheimvertrages, wenn hier auch aneinander nicht die Form eines paragonierten Vertrages gewährt ist, vielmehr hat man sich hier damit begnügt, eine Art von Protokollauskunft vorzunehmen. Frankreich hat also in der Reparationsfrage die Führung, und es wäre verfehlt, irgendwelche Hoffnungen auf England, das Frankreich freie Hand lassen hat, oder auf Amerika zu setzen. Solange die Resolution Anker über den Sonderfrieden mit Deutschland nicht erledigt ist, werden die Vereinigten Staaten schwerlich einen Einfluß in der Wiedergutmachungsfrage geltend machen können, da ja erst das Verhältnis Amerikas zu Deutschland geklärt werden muß.

Für Deutschland kann es unter solchen Umständen nur eine aktive Politik geben. Es ist unmöglich, die Dinge einfach katastrophisch an sich heran kommen zu lassen. Es ist ja bekannt, daß deutsche Vorschläge für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Vorbereitung sind. Auch in dem bekannten nach Washington übermittelten deutschen Memorandum werden diese Vorschläge ja erwähnt, und es ist dort auch ausführlich die Frage erörtert, wie es möglich sein wird, das französische Geldbedürfnis zu befriedigen. Die Gedankengänge sind sehr plausibel, es scheint nur nötig, rechtzeitig vor dem 1. Mai mit dem genau ausgearbeiteten Planen herauszukommen, denn es ist zweifellos, daß nach dem Stichtag die Atmosphäre wesentlich ungünstiger sein wird. Minister Simons hat ja auch in einer Unterredung mit dem bekannten Vertreter des „Main“ Jules Sauerwein erklärt, daß Deutschland in einigen Tagen seinen guten Willen in unwiderlegbarer Weise darlegen werde. Man wird diesen Standpunkt als den richtigen ansehen müssen. W. A.

Bayern gegen die Entwaffnung der Einwohnerwehren

* München, 12. April. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Staatsrats des bayerischen Landtages bemerkte Ministerpräsident Dr. v. Kahr zu dem Standpunkt, den die Staatsregierung heute in der Einwohnerwehrfrage einnimmt, u. a. folgendes: Die Entwaffnung der Einwohnerwehren ist auch gegenwärtig noch und gegenwärtig erst recht aus Gründen der staatlichen Selbsterhaltung unmöglich, und zu dieser objektiven Unmöglichkeit kommt noch die subjektive, denn die Selbstschutzorganisationen würden es nicht begreifen, daß der Staat sie, die ihn zu schützen bereit sind, dazu aufzufordern würde, wo sich eben erst gezeigt hat, daß er immer noch in höchster Gefahr schwebt. Von diesen Erwägungen aus ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit das, was die bayerische Staatsregierung auf die Note der deutschen Reichsregierung vom 28. März zu tun hatte. Sie mußte der Reichsregierung nahelegen, in einseitig beantragten Darlegungen den Alliierten auseinanderzusetzen, daß die Durchführung der Entwaffnung gegenwärtig unmöglich ist.

Eine Botschaft Harding

Washington, 12. April. (Tel.) (Reuter.) Harding billigte in einer Botschaft an den Senat zu einer außerordentlichen Session zusammengetretenen Kongress die Beendigung des technischen Kriegszustandes mit den Zentralmächten Europas. Er sagt darin u. a.: Die Vereinigten Staaten stehen als einzige unter den alliierten und assoziierten Mächten noch technisch im Kriegszustand mit den Mittelmächten. Diese anormale Lage darf nicht weiter fortdauern. Um technisch den Friedenszustand ohne Verzögerung herzustellen, würde ich eine diesbezügliche erklärende Entschliessung des Kongresses mit Einzelheiten, die wesentlich sind, um alle unsere Rechte zu schützen, gutheißen. Eine solche Aktion könnte in keiner Weise als Desertion von denjenigen angesehen werden, mit denen wir im Kriege gemeinsam Opfer brachten. Denn diese Mächte befinden sich bereits im Friedenszustand. Eine solche Entschliessung soll nichts weiter als den Friedenszustand erklären, den ganz Amerika fordert.

Der Präsident erklärte weiter mit Bestimmtheit, daß die Vereinigten Staaten sich dem bestehenden Völkerbund nicht anschließen würden. Die betreffende Stelle lautet wie folgt: In dem augenblicklichen Völkerbund wird unsere Republik keinen Teil haben. Es kann hier keine Milderung geben. Verrat an dem wohlwollenden Willensausdruck des amerikanischen Volkes bei den letzten Wahlen wird es nicht geben und es ist nur fair, der Welt im allgemeinen und unseren Assoziierten im Kriege im Besonderen zu erklären, daß der Völkerbundsvertrag unsere Genehmigung nicht erhalten kann. Ganz offenkundig wurde das höchste Ziel des Völkerbundes dadurch hinfällig gemacht, daß der Bund mit dem Friedensvertrag verknüpft und dadurch zu einem Zwangsmittel der Sieger im Kriege wurde. Eine solche Vereinbarung kann nicht geheißen, solange sie das Organ irgend eines Vertrages ist oder zur Erreichung der besonderen Ziele irgendeiner Nation oder Gruppe von Nationen bestimmt ist. Das bei den Wahlen gegebene Versprechen, nach einem Verband der Nationen zu streben, wird treu gehalten.

Zur Erklärung führte Harding in der Botschaft aus, er stehe dem Wunsch, die schwere Bürde der Rüstung abzulegen, sympathisch gegenüber. Die Vereinigten Staaten seien bereit, mit den anderen Nationen zu diesem Ziele zusammenzuwirken, aber die einfachste Möglichkeit verbiete den Vereinigten Staaten, allein abzurufen.

Die Botschaft enthält noch folgende Vorschläge: 1. Sofortige Beendigung der Notarischegesetzgebung. 2. Maßnahmen zwecks eines besseren Betriebes der Eisenbahn bei Herabsetzung der Kosten. 3. Schaffung von Wasserstraßen. 4. Maßnahmen zur Ergänzung und Förderung des Verkehrs- und Zivilflugwesens. 5. Schaffung und Aufrechterhaltung einer großen amerikanischen Handelsmarine. 6. Maßnahmen, um in praktischer Weise den ehemaligen Kriegsteilnehmern die Dankbarkeit des Landes zu zeigen. 7. Neuordnung des Steuerwesens. 8. Methodische und allmähliche Liquidierung der Kriegsschuld des Landes. 9. Allgemeine Verminderung der Kosten für die Regierung. Die Botschaft enthält weiter auch eine Verteilung der Synchrostat.

Washington, 13. April. (Tel.) (Reuter.) Republikanische Führer des Kongresses erklären, daß Knox die Friedensresolution in ein oder zwei Tagen einbringen werde unter Hinzufügung der Erklärung, daß, wenn der Weltfrieden wieder bedroht wird, die Vereinigten Staaten so handeln werden, wie sie es im letzten Kriege getan haben.

Die Beisehung der Kaiserin verschoben

Berlin, 13. April. (Tel.) Wie aus Haus Doorn gemeldet wird, hat entgegen der ursprünglichen Bestimmung die Trauerfeier für die Kaiserin verschoben werden müssen. Sie findet in Doorn am Sonntag, den 17., in Potsdam am Dienstag, den 19. April, statt. Wie die Blätter mitteilen, welche zu der Beisehung der Kaiserin eine größere Anzahl Fürstlichkeiten ihr Erscheinen an. Das Herzogspaar von Braunschweig, Prinz Heinrich und Gemahlin, die Kronprinzessin, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin und das Großherzogspaar von Baden werden an der Trauerfeier teilnehmen. Auch Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff haben sich für die Trauerfeier in Potsdam angemeldet.

Der frühere Kronprinz und die Herzogin von Braunschweig sind in Haus Doorn eingetroffen. Die Polizei trifft entsprechende Maßnahmen, um jede Störung bei den Trauerfeierlichkeiten in Haus Doorn zu verhindern.

Die geplante Volksabstimmung in Salzburg

Salzburg, 13. April. (Tel.) Die Bundesregierung teilte der Landesregierung bezüglich des Beschlusses des Salzburger

Landtages, am 24. April eine Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland durchzuführen, mit, daß sie die Durchführung dieser Abstimmung verfassungsmäßig für unzulässig erachtet. Die Landesregierung erbatete darauf ausführlich Bericht an den Landtag, in dem sie empfiehlt, die Entscheidung der Bundesregierung abzuwarten, und daher von der Volksabstimmung am 24. April abzusehen, diese aber im Falle einer negativen Entscheidung der Bundesregierung für einen späteren Zeitpunkt, etwa am 29. Mai, anzuberaumen.

Der Völkerbundsrat und Danzig

Danzig, 12. April. (Tel.) Der Rat des Völkerbundes richtete vor einiger Zeit an den Danziger Senat eine Note, in der er verschiedene Abänderungswünsche zur Danziger Verfassung übermittelte. Dazu nahm der Volkstag gegen die Stimmen der Linken einschließlich der Polen mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien eine Entschliessung an, in der die Wünsche des Völkerbundsrates für unberechtigt erklärt werden. Das Schwergewicht der politischen Macht liegt in Danzig beim Parlament und jeder Versuch, die Verfassung in diesem Punkte zu ändern, würde gegenwärtig zu heftigen inneren Kämpfen und schweren Erschütterungen des Staatswesens führen. Dem Völkerbundsrat könne ein Recht, jederzeit an der Danziger Verfassung Änderungen vorzunehmen, nicht eingeräumt werden, da die Danziger Verfassung bereits im November 1920 von ihm sanktioniert und unter die Garantie des Völkerbundes gestellt worden sei.

Süddeutsche Zusammenschlußbestrebungen

St. Berlin, 13. April. (Priv.-Tel.) Zwischen Vertretern verschiedener württembergischer, badischer und hessen-pfälzischer Städte hat eine Botschaft über die Vereinigung von Württemberg, Baden und Hessen-pfalz, in der auch die Einbeziehung des Saarlandes und der Rheinpfalz erörtert wurde, in Donaueschingen stattgefunden. Die städtischen Vertreter waren von der Notwendigkeit der Vereinigung überzeugt. Sie beschloßen, im nächsten Monat eine große Versammlung abzuhalten, in der die Frage vor einem weiteren Kreise erörtert werden soll.

Unter dem Belagerungszustand in Oberschlesien

Kattowitz, 13. April. (Priv.-Tel.) Gemäß Artikel 2 der Verfügung der interalliierten Regierungen- und Plebiszifikkommission vom 23. März, die den Belagerungszustand über die Kreise Beuthen Stadt und Land, Kattowitz Stadt und Land, Königshütte, Pleß und Mysłowice verhängt, verfügte General Denis, kommandierender General des im Belagerungszustand befindlichen Gebietes Oberschlesien, um die Verbreitung falscher Nachrichten zu beenden und die öffentliche Sicherheit zu wahren, daß jede Person, die falsche Nachrichten schriftlich oder mündlich verbreitet, jeder Beamte oder Angestellter öffentlicher Verwaltungen oder Schutzkräfte, der die Verbreitung falscher Nachrichten duldet oder verdeckt, und jeder Beamte oder Angestellter öffentlicher Verwaltungen oder Schutzkräfte, einbezogen alle Polizeibehörden, der seinen Posten verläßt, vor das außerordentliche Kriegsgericht gestellt wird.

London, 13. April. (Tel.) "Reuter" erfährt, daß das gesamte Material betreffend die oberösterreichische Abstimmung noch nicht eingegangen ist. Die Sammlung der vollständigen Daten geht langsam vor sich. Es ist unwahrscheinlich, daß die Kommission in der Lage sein wird, sich vor einer oder zwei Wochen an die Aufstellung eines solchen Berichtes zu machen.

Polnisch-russischer Warenaustausch

Warschau, 13. April. (Priv.-Tel.) Der von der Rigaer Friedenskonferenz angedachte Bismarck für Handel Dr. Straßburger sprach sich Pressevertretern gegenüber zur Frage der Handelsbeziehungen mit Rußland folgendermaßen aus: Bis zum Abschluß einer Handelskonvention wird der Handel in einem Warenaustausch an der Grenze bestehen. Es werden an der russischen Grenze sofort Magazine errichtet werden, und Ware wird gegen Ware ausgetauscht. Die Sowjetvertreter haben den Wunsch ausgesprochen, daß Polen landwirtschaftliche Maschinen und Manufakturwaren liefern soll, dagegen verschaffen sie schon in den nächsten Wochen die Lieferung von Leder, Leinen, Hanf und Getreide, auch etwas Zucker und Eisen. Ferner will Polen als Bezahlung auch polnische Mark entgegennehmen, dagegen kein russisches Papiergeld. Wir lassen Rußland das Recht des Transits für alle Waren außer deutschen und österreichischen. Es ist selbstverständlich, daß wir uns gegen die Länder vertheidigen müssen, die unsern Handel zu beschränken versuchen.

Die liebe Räte

Ein sonderbares Stück muß es gewesen sein, über dessen Uraufführung der in Rom ununterbrochen erscheinende "Hollsteinische Courier" wie folgt berichtet: "Einen Operettenschwank nennen die Verfasser Bruno Buchhöfer und Emil Wabnitz ihr vorliegendes Drama, womit sie vermittels ardenen wollen, das es diesem unglücklichen Kreuzungsprodukt zwischen einem Compagnon und einem Schaufelheer für eine Operette an aktueller Schlagkraft und für einen Schwanz an Handlung gebräut. Um eine geheimnisvolle Erbschaft dreht sich dieses entsetzliche Madrigal, das so launig auseinander gerückt ist, wie früher ein unglücklicher Delinquent auf der Folterbank. Dazu hat Paul Polig eine Musik geschrieben, die einen meist dann menschenunwürdigen überfällt, wenn man sich durch stille Ergebenheit am meisten auf sie gerichtet hat. Ob sie zwar einiger gefälliger Wendungen nicht entbehrt, kann sie das Ganze doch nicht retten, so wenig wie die dürftigen Witze, die wie ein paar Rosinen über einen meterlangen Nierenkuchen austreut sind. An der Darstellung lag es nicht, daß das Stück bei seiner Uraufführung am Freitagabend auf unserer Bühne nicht Leben lassen konnte, denn um diese hatte sich Herr Sacher als Spielleiter große Mühe gegeben. Auch waren die Rollen recht gut besetzt und hielten heraus, was herauszuholen war. In erster Linie sei Herr Schwarz genannt, die Soubrettepartie der Sängerin Nella Niedlich tadellos in Spiel und Stimme vertrat. Nicht weniger eifrig erachteten die Herren Nümann, Sacher und Felden und die Damen Neff und Dinghaus krampfhaft einen nicht vorhandenen Humor, und Herr Land gab als lächerliche so viel lächerliche Naivität zum besten, als man sie nur aus den allerwidrigsten Schamären aufreiben kann. Einziger Herr R. konnte als Tenor stimmlich seiner Rolle nicht genügen. Das Publikum wurde jedoch trotz allem sichtlich fühlbar. Da aber immerhin einiges Gehörte auf der Szene zu sehen war und es wohl nie an Reuten fehlen wird, die schon begeistert sind, wenn sich sechs Personen auf der Bühne in eine Reihe stellen, drei Schritte nach vorne und zwei zurück hüpfen — in welcher Bewegung sie einen neuen phantastischen Tanz zu erfinden glauben — so managte es stellenweise doch nicht an einem Beifall, der aber durchaus kümmerlich und fränslich blieb und über die Niederlage des Abends nicht hinwegtäuschen konnte. Eine Kürzung des Stückes dürfte vielleicht der Sache etwas nützen, wenn sich aber die Verfasser entschließen könnten, ihr Werk auf die Hälfte zusammenzufrieden und den Rest ganz wegzulassen, dann wäre das ganz gewiß kein Verlust für die Menschheit."

Der neue Stud. pap.

Zu den neuesten Bereicherungen unseres Sprachschatzes gehört die in neuester Zeit wieder auf den Beachtlichen und Kollektiven unserer Studenten prägende Bezeichnung des "Stud. pap.". Manchem wird der Sinn dieser etwas jellom klingenden Abkürzung wohl auch nicht sofort verständlich sein, und so sei denn gesagt, daß ein Stud. pap. ein Student ist, der sich dem Studium der Papierwissenschaft widmet. Die neuartige Zusammensetzung der beiden abgeleiteten Worte ist aber nicht nur sprachlich unglücklich, sondern wie Heuser im "Papier-Fabrikant" nachweist, auch sprachlich völlig unrichtig. Denn erstens gibt es im Lateinischen kein Wort für Papierfunkt, das den Stamm "pap." aufweist, da diese Funkt auf lateinisch als "ars cartae" zu bezeichnen wäre, und der Student sich in diesem Fall "stud. cartae" nenne, müßte und

Neues vom Tage

Folgeschwere Schlagwetterexplosion: 16 Tote

Wohum, 12. April. (Tel.) Auf Schacht 6/7 der Zeche Konstantha der Große ereignete sich eine Schlagwetterexplosion. Fünfzehn Personen waren sofort tot, fünf wurden schwer verletzt. Von den Verletzten ist im Laufe des Tages noch einer gestorben, bei zweien ist der Zustand besorgniserregend. Die vorläufige Untersuchung durch die Bergbehörden hat ergeben, daß es sich um eine reine Schlagwetterexplosion handelt. Die Schlagwetter sind vermutlich durch eine Lampe zur Entzündung gekommen.

Ein Scherben-Vollentzucker

St. Berlin, 13. April. (Priv.-Tel.) Dem "Berl. Tagebl." zufolge hat der Reichsminister des Innern angeordnet, die wichtigsten Ministerien und Regierungsstellen, die das Reich in Berlin unterhält, in einem Höhenhaus (Vollentzucker) unterzubringen, das neu zu erbauen wäre. Die Ersparnisse an Arbeitszeit, Botendiensten usw. und die Erleichterung für das Publikum wären unverkennbar. Andere Regierungsämter sollen dann in die freierwerbenden öffentlichen Gebäude nachrücken und dadurch sollen die für die Zweck gemieteten Gebäude wieder für den Wohnungsmarkt frei werden.

Die Flüge der Deutschen Luftreederei

Berlin, 13. April. (Tel.) Nach der Märzstatistik der Deutschen Luftreederei in Berlin sind von 188 planmäßigen Flügen auf den täglich in Betrieb gehaltenen Strecken Berlin-Dresden und Berlin-Braunschweig-Dortmund nur drei Flüge, also 1,6 Prozent, wegen sehr ungünstiger Witterung ausgefallen. Von den angekreuzten 185 Flügen wurden alle flugplanmäßig durchgeführt. Befördert wurden im März von der Deutschen Luftreederei 256 Fluggäste und 21426 Kilogramm Ladung.

Eine Spiritusbrennerei abgebrannt

Rostock, 13. April. (Tel.) Der "Rostocker Anzeiger" meldet: In der Nacht zum Sonntag ist die große Spiritusbrennerei des Rostocker Lotisch in Preßin bei Grimis durch Feuer vollständig vernichtet worden. Es liegt Brandstiftung vor. Außer sämtlichen wertvollen Maschinen sind in dem oberen Stockwerk räumen noch 3000 Zentner Hafer, 800 Zentner Roggen, 200 Zentner Kleie, 100 Zentner Weiz und für 5000 Mark Wolle verbrannt. Die Täter sind nicht ermittelt.

Prozess gegen die Mörder Eiszas

Budapest, 13. April. (Tel.) Gestern fand die erste Verhandlung gegen die Mörder des Grafen Eisza statt. Unter den Angeklagten sind Bago, Wilhelm und Gärtner der Täterchaft, die ehemaligen Journalisten Keri und Fejves und der frühere Ministerpräsident Friedrich der Antikritik beschuldigt. Den ersten Verhandlungstag füllten die Erklärungen der Verteidiger und das Verhör Keri aus.

Die Not des Zeitungsgewerbes

Zum Quartalwechsel sind wieder mehrere deutsche Zeitungen der Not im deutschen Zeitungsgewerbe zum Opfer gefallen, so u. a. die in Berlin erscheinende "Post", die inzwischen mit dem "Berliner Lokal-Anzeiger" verschmolzen wurde, ferner das deutsch-nationale "Zeiter Tageblatt", der "Königsberger Anzeiger" in Königsberg Pr. und die "Presse" in Thorn, die wie so viele andere Zeitungen im polnischen gewordenen Gebiet, ein Opfer der Drangsalierungen seitens der neuen polnischen Herrschaft geworden ist. — Aber auch den Befürwortern der Zeitungen — den Korrespondenzbureaus — geht es miserabel. So mußte die etwa vor Jahresfrist von dem Chefredakteur Lorenz in München unter Aufwendung erheblicher Mittel gegründete "Besitzliche Provinz-Korrespondenz" zum neuen Quartal ihr Erscheinen einstellen. In ihrem Abschiedswort erklärt die Korrespondenz: "Obwohl die Arbeit der 'B. P. A.' von allen Seiten anerkannt wurde, sieht sich der Herausgeber nunmehr genötigt, sein Werk unter erheblichem Verlust zusammenstellen zu lassen. Die Notlage der Zeitungen ist so groß, daß sie die für die Unterhaltung des wichtigen heimischen Korrespondenzbureaus notwendigen Honorare aufzubringen nicht zuleben." — Auch ein anderes großangelegtes Korrespondenzunternehmen, das im Laufe von etwa einhundert Jahren fast zwei Millionen in einer hauptsächlich dem Feuilleton gewidmeten Vertriebsart investierte, steht unmittelbar vor dem Zusammenbruch und ein Berliner wie ein Frankfurter Korrespondenzunternehmen mußten sich in die Abhängigkeit zweier Kölner Verleger begeben, von denen verlautet, daß sie auch die festerzeit von Erzberger während des Krieges herausgegebenen Zeitungskorrespondenzen bereits mit großen Mitteln unterstützt haben. Die Zahl der von den Regierungen, den Parteien oder Industriefirmen völlig unabhängigen deutschen Zeitungskorrespondenzen läßt sich daher gegenwärtig an den Fingern herzählen.

Aus aller Welt

Aus der guten alten Zeit

Eine alte Berliner "Schätzpreisverordnung" vom Jahre 1623 bestimmte, daß ein Hund Karpen und Ale 15 Pfennig kosten sollte, Hecht oder Blei einen Groschen. Für ein Schod der größten Krebse dürften nicht mehr als 2 Groschen gefordert werden, für eine gemöhnliche Gans je nach der Jahreszeit 3 bis 3 1/2 Groschen, für eine gemöhnliche Gans 8 bis 10 Groschen, für ein Subn 1 Groschen, höchstens 1 Groschen 6 Pfennig, für ein Schod Eier 6 bis 10 Groschen. Der Preis für 1 Paar Tauben war auf 1 Groschen festgesetzt, für das Schod Weiskohl auf 5 bis 7 Groschen, für einen Scheffel Mohrrüben auf 4 bis 5 Groschen und für einen Scheffel Letowische Mohrrüben auf 9 bis 12 Groschen. Guttes Mittelstück kostete nach der Taxe 10 Pf., Kalbfleisch 8 Pfennig. Für eine Wahlzeit von vier guten Gerichten in den besseren Gasthöfen der Stadt wurden nach der Taxe 5 bis 6 Groschen gezahlt. Nach der Gelindeordnung vom 12. Februar 1718, die bestimmte, wieviel an Lohn und Gehältern gegeben werden sollte, erhielt ein Kutischer bei zwei Pferden jährlich 12 bis 14 Reichstaler; ein Dabai 10 bis 12 Reichstaler; eine Köchin, die auf Kochen und braten konnte, 8 bis 12 Reichstaler; dagegen eine, die auch mit Pasteten und Backwerk umzugehen verstand, 14 bis 18 Reichstaler; ein Hausmädchen 6 bis 8 Reichstaler; ein Kindermädchen 6 Reichstaler. An Weihnachtsgeld und Neujahrsgeldesten durften bei ziemlich schwerer Gelbbube nur 1 bis 2 Reichstaler gegeben werden.

Bremen als Erde einer Millionenammlung

In einer der letzten Sitzungen des Vereins Bremer Briefmarkensammler machte, wie die Danziger "Briefmarken-Rundschau" meldet, ein Mitglied, Herr Tiefen, eine überraschende Mitteilung, die, wenn sie sich in ihrem vollen Umfang bewahrheitet, wohl geeignet ist, Aufsehen in Briefmarkensammlerkreisen hervorzurufen. Danach hat bereits vor dem Kriege ein Herr Wolters in Honolulu seine Briefmarkensammlung der Stadt Bremen vermachend unter der Bedingung, daß diese öffentlich ausgestellt werden sollte. Der Direktor des städtischen Museums, Professor Schou, hat nun leider keine Mäglichkeiten für die Sammlung bereitzustellen können, was umso weniger zu verstehen ist, als es sich angeblich um ein Millionenobjekt handelt. Die Sammlung soll an Reichhaltigkeit die des Reichspostmuseums überreffen. Die Herbeischaffung der umfangreichen Sammlung vor dem Kriege vergrößerte sich leider; inzwischen brachen die Feindseligkeiten aus, und der Stifter, Herr Wolters, starb. Die Sammlung befindet sich zurzeit in den Vereinigten Staaten und soll dort angeblich öffentlich verkauft werden. Hiergegen hat nun der Bremer Senat durch Vermittlung des Schweizer Gelehrten Einspruch erhoben, und es soll Postung bestehen, daß dieses unerlöste Verbot der Stadt Bremen erhalten bleibt. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Wille, ist inzwischen beauftragt worden, sich mit dem Senator Dr. Donath, der die Angelegenheit bearbeitet, in Verbindung zu setzen, um nähere Einzelheiten zu erfahren. Uebrigens soll das jüngste Mitglied des Bremer Vereins, ein in Honolulu geborener Herr Schulz, der mit Herrn Wolters früher in Verbindung stand, die Sammlung aus eigener Anschauung genau kennen, und dieses Mitglied hat in vollem Umfang die während der Sitzung gemachten interessanten Angaben bestätigt.

zweihens besteht sich das griechische Wort papirus ausschließlich auf die Papyrus-Staude, also auf die Pflanze, nicht aber auf das Papier und seine Herstellung selbst. — Da sich neuerdings auch der Eng. pap. einzubürgern sucht, der ebensovunrichtig zusammengesetzt ist, da im Lateinischen das Wort innoctus, d. i. erfindlich, überhaupt nur als Adjektiv bekannt ist, und der Eng. also aus dem Französischen herübergenommen werden muß, wäre es wirklich zu wünschen, wenn sowohl der Eng. wie auch der Pap. sich in etwas schönere oder wenigstens in sprachlich richtige Bezeichnungen umwandeln würden.

Eine bemerkenswerte Schilddrüsenoperation

In den letzten Jahren hat man überall interessante Veruche teils mit der Verwendung von Schilddrüsenextrakt, teils mit Operationen der Schilddrüse selbst vorgenommen, aber das Ergebnis, das Dr. Krumholz, Professor an der North Universität in den Vereinigten Staaten, bei einem kürzlich von ihm unternommenen Versuch in dieser Richtung erreicht hat, dürfte doch einzig dastehen. Mittels eines wässrigen Extraktes in Chicago trafen eines Tages in einem Keller bei einer Familie auf ein neunmonatiges Mädchen, Mary Zeebe, das die Eltern hier vor der Welt verborgen hielten, weil es gefehlt war. Abwärtig war das arme Wesen nicht besser entwickelt als ein achtjähriges Kind und gessig stand es noch tiefer. Die Ärzte des Krankenhauses, in das man das Mädchen brachte, fanden, daß es mit einer unentwickelten Schilddrüse geboren war. Dr. Krumholz entschloß sich zu einem kühnen Versuch. Er kaufte von einem italienischen Dreifachgipfeler einer fröhlichen Alten, nahm ihm die Schilddrüse heraus und pflanzte sie dem Mädchen ein. Die Operation hatte — wenn man amerikanischen Blättern glauben darf — eine geradezu wunderbare Wirkung. Sie gab dem Mädchen die geistige Geländtheit wieder wie auch die Voraussetzungen zu einer normalen Körperentwicklung. Nach dem Bericht des Krankenhauses kann Mary nämlich jetzt wie ein normales achtjähriges Kind unterrichtet werden, und nach der Meinung von Dr. Krumholz wird sie wahrscheinlich allmählich die volle Reife ihrer Altersstufe erreichen.

Die Ruhehüter des englischen Kohlenarbeiterstreiks

Die Voms, die in den englischen Kohlengruben ihren schweren Frontdienst verrichten, dürften die einzigen sein, die von dem Streik der Kohlenarbeiter Freude und Gewinn haben. Sie sind bei der Einstellung der Arbeit zutage gebracht worden und erfreuen sich gegenwärtig wieder des Sonnenlichts, das sie ohne den Streik niemals wieder zu sehen bekommen hätten; denn diese Voms sind in Wahrheit in ihrem unterirdischen Gefängnis lebendig begraben, und erst wenn sie sterben, werden ihre Kadaver wieder an die Oberfläche geschafft. Früher hatte man allerdings die unglücklichen Tiere von Zeit zu Zeit herausgebracht, damit sie sich eine Weile wieder des Sonnenlichts erfreuen konnten. Da sie sich aber, wenn sie wieder in die Grube gebracht wurden, so ungebärdig benahmen, daß die Arbeit darunter litt, so hat man sich schließlich zu der grausamen Maßnahme entschlossen, die Voms Zeit ihres Lebens in der Nacht ihres unterirdischen Gefängnisses zu belassen.

Wagnardigung Karl Hans. Am 1. April 1925 soll der im Zuchthaus zu Bruchsal in Baden internierte frühere amerikanische Rechtsanwalt und Universitätsprofessor Dr. Karl Hans die Freiheit wiedersehen. Damit endet ein Drama, das im November 1906 begann und seitherzeit zwei Welten in gewaltige Erregung versetzte. Der heute im vierzigsten Lebensjahr lebende Hans, ein Sohn des damaligen Zentrumsvizepräsidenten gleichen Namens in Berncastell an der Mosel, hatte sich einem ziemlich ausweichenden Leben hingegeben und mußte schließlich eine Lungenerkrankung in Sizilien auf der Insel Corica aufsuchen. Dort lernte er die Gattin des Nobelpreisträgers Viktor aus Baden-Baden und deren zweitälteste Tochter Vina kennen. Diese war damals mit einem Offizier verlobt, verließ aber eines Tages mit Hans, nachdem sie 2000 Mark von der Sparrkasse abgehoben hatte. Beide wurden schließlich in einem Riviera-Hotel aufgefunden, und zwar Vina Molitor mit einer Schußwunde unterhalb des Herzens, angeblich infolge eines Doppelselbstmordesverhältnisses. Daraufhin gaben die Eltern des jungen Mädchens die Einwilligung zur Ehe, doch mußten beide außer Landes gehen. Sie ließen sich nach Washington über, wo Hans noch 8 Jahre lang studierte, Magister der Arts und schließlich Dozent und Hilfsprofessor mit 600 Dollar Jahresgehalt wurde. Darauf machte er das Staatsexamen und wurde infolge vorzüglicher Leistungen an die Ecole Polytechnique, ehe er überhaupt amerikanischer Bürger geworden war. 1905 ließ er sich das gerade Vermögen seiner Frau hinüberreichen und ging noch im gleichen Jahre in Sachen der Weltausstellung in St. Louis als Sekretär eines Generalkonkurrenz nach Konstantinopel. Er gewann dort einen türkischen Würdenträger für sich und will angeblich große Geschäfte vermittelt haben, die ihm schließlich sogar den Medaille-Orden II. Klasse einbrachten. Auf der Rückreise besuchte er seine Schwiegermutter in Baden-Baden und reiste mit ihr und ihrer ältesten Tochter Olga nach Paris. Dort habe er auch seine Frau besucht und es scheint, daß es in Paris zu schwerwiegenden Differenzen gekommen ist, zu denen offenbar Hans Geldverleihen den Anlaß gaben, während er selbst in der Verhandlung den Eindruck zu erwecken suchte, als ob seine Schwägerin Olga Molitor sich daran gewesen wäre. Die Mutter fuhr schließlich mit beiden Töchtern nach Baden-Baden zurück, während Hans nach London reiste. Kurz nachdem seine Frau dort ebenfalls eingetroffen war, zeigte er ihr ein von ihm selbst herrührendes Telegramm, das ihn noch einmal nach dem Kontinent zurückrief. Er ist dann — mit einem falschen Bart und einer Perücke — über Dover, Calais und Frankreich abgereist und er schien, angetan mit einem neuen Mantel und Hut am 6. November 1906 in Karlsruhe, wo er sein Gepäck deponierte und infolge seiner schlechten Verkleidung allgemein auffiel. Am Abend des gleichen Tages wurde nun Frau Molitor telefonisch in das Hauptamt in Baden-Baden gerufen mit dem Bemerkten, daß eine wichtige Mitteilung über ein Telegramm dort einlaufen sei, von dem nur ein näheres Familienmitglied etwas wissen konnte. Frau Molitor holte daraufhin ihre Tochter Olga aus einer Nachbarvilla, wo sie beim Tee war, ab und auf der abschließlichen Straße — den Lindenstraßen — in nächster Nähe des Hotels Messmer wurde ein Schuß auf die alte Dame abgegeben, der sie sofort tötete. Der unerkannt gebliebene Täter flüchtete in der Dunkelheit davon und 20 Minuten später fuhr Dr. Hans von Baden-Baden nach Karlsruhe zurück und von hier über Weisbach nach London weiter. Hier lebte er seiner Frau stillschweigend über seine Reise auf und wurde kurze Zeit danach von englischen Detektiven verhaftet. Seine Frau verlebte während seiner Untersuchungshaft nach der Schweiz und er zählte sich dort mit einem ihrem Kinde am 7. Juni 1907 im Ruffikonsee. In der Verhandlung versuchte Hans nach langem Zögern seine Rückkehr nach dem Kontinent damit zu begründen, daß er vor seiner Abreise noch einmal seine ihm leidenschaftlich geliebte Schwägerin Olga habe sprechen wollen. Seine eifersüchtige Frau habe davon nichts wissen sollen und den Telefonanruf habe er fingiert, um die Mutter vom Hause zu entfernen. An der Mordtat irgendwelche Beteiligung zu sein, tritt Hans bis zum Schluß der fünfjährigen, an sensationellen Zwischenfällen reichen Verhandlung ab und hat auch bis zum heutigen Tage stets seine Unschuld beteuert. Nach der Urteilsverkündung mußten zwei Kompanien badiischer Leibgrenadiere aufgebunden werden, weil ein großer Teil des Publikums während der Schwägerin Olga Molitor als die Täterin betrachtet wissen wollte und man mit einem Angriff auf das Gerichtsgebäude rechnete. In der Folge setzten sich Paul Lindau, Albert Herzog (der Bruder des Dichters Rudolf Herzog) und verschiedene Beteiligte (wie Juristen für den Beurteilten ein, der schließlich zum damaligen Großherzog von Baden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde. Während des Weltkrieges meldete sich Hans freiwillig zu den Waffen, wurde jedoch nicht angenommen, und wird nunmehr am Tage seiner Freilassung 18 Jahre hinter Zuchthausmauern verbracht haben. Seine Schwägerin Olga hat sich inzwischen mit einem Arzt verheiratet und Deutschland verlassen.

Lozales

Memel, den 14. April 1921.

Hirschberg-Vorträge

Goethebund: Goethe und Beethoven

Im gutgefüllten Festsaal des Luisengymnasiums sprach Dr. Hirschberg-Berlin über das schwierige Problem des Verhältnisses zwischen Goethe und Beethoven. Unter Ausschaltung aller Anecdotenhaftigkeit unterzog er die Beziehungen zwischen dem Dichter und Komponisten einer kritischen Untersuchung und kam dabei zu dem Ergebnis, daß Goethe für Beethoven unbedingt eine Persönlichkeit war, die von ihm die höchste Verehrung verdiente, daß Goethe selbst aber ihm innerlich fern stand. Benaheht der Dichter Beethovens Kunst seine Anerkennung nicht verweigern konnte, scheint er doch zu sehr unter dem Einfluß des Komponisten Zelter gestanden zu haben, um voll auf dem Genie Beethovens gerecht werden zu können. Freilich darf man Goethes Schweigen auf des notleidenden Komponisten Bitte, ein Exemplar seiner „Missa“ für 50 Dukaten beim Großherzog von Weimar unterzubringen, nicht falsch auslegen. Goethe fiel gleich nach Empfang des Briefes in eine schwere Krankheit, die ihn für drei Monate aufs Krankenlager warf. Daß Beethoven selbst das Schweigen nicht falsch deutete, beweist der Umstand, daß er noch im selben Jahre (1823) Goethes Gedicht „Das Göttliche“ in Musik setzte. Die Hauptschwierigkeit für die Beurteilung des Verhältnisses zwischen den beiden Männern bildet ihr persönliches Zusammenkommen in Leipzig, das ganz ergebnislos verließ. Beethovens „ungebändigte Persönlichkeit“, wie Goethe sich ausdrückt, machte diesem einen intimen Verkehr unmöglich. Leider verbot es dem Vortragenden, dessen Ausführungen mit dem größten Interesse mitgenommen wurden, die Kürze der Zeit, um noch auf einen Versuch einer psychologischen Erklärung einzugehen, wie es möglich sein konnte, daß zwei außergewöhnlicher Genies aus zunächst äußerlicher Veranlassung den Weg zueinander nicht fanden.

Im zweiten Teile behandelte Dr. Hirschberg die Beethoven'schen Beziehungen (sic!) Goethe'scher Dichtungen, die er durch gesungene Wiedergabe mit Klavierbegleitung eindrucksvoll illustrierte.

Bericht für jüdische Geschichte und Literatur: Löwe

Am Dienstagabend sprach Dr. Hirschberg im Viktoriaaal im Verein für jüdische Geschichte und Literatur über das Thema „Karl Löwe's Tondichtungen biblischer Stoffe“. Seinen Erläuterungen am Klavier und durch Vortrag ließ er einige biographische Notizen vorangehen. Er führte u. a. aus: Karl Löwe, der Meister der Ballade, gehört zu den bekanntesten deutschen Lyrikern. Er stammt aus dem Städtchen Löbenich bei Halle, das erst in diesen Tagen wieder von sich reden machte. Löwe ist mit Goethe welfensverwandt. Beider Eltern hatten eine gewisse Ähnlichkeit miteinander. Der Vater Löwe's war ein ziemlich strenger, fleißiger und gewissenhafter Mann, die Mutter dagegen eine schwärmerische Persönlichkeit. Die Lust zum Fabulieren hat Löwe also ebenso wie Goethe von der Mutter. Löwe studierte eine Zeitlang Theologie und in dieser Zeit habe er sich auch in die biblischen Stoffe vertieft, deren Vertonung hier besonders interessierte. Er, der Vortragende, wolle die Annahmen mit einer Reihe von Tondichtungen biblischer, ausschließlich alttestamentarischer Stoffe bekannt machen, die weiteren Kreisen vollkommen unbekannt geblieben seien. Es handle sich vor allem um die 28 hebräischen Gesänge, Gesänge (nicht Gedichte) des berühmten englischen Dichters Lord Byron. Ferner um die vier großen Dichtungen, eine Anzahl Psalmen und andere poetische Stücke

aus der Bibel. Endlich noch die Balladen-Begende „Rebo“, die Ferdinand Hirschberg gedichtet hat. Karl Löwe, der kein Jude gewesen, sei neben Händel der größte biblische Tondichter. Die Vertonung der hebräischen Gesänge falle in die trübste und schwerste Zeit von Löwe's Leben. Sie entstanden direkt nach dem Tode seiner jungen Gattin, die bei der Geburt eines Knaben Julian starb. Die schwermütigen und todesstrahligen Gesänge seien charakteristisch für die Seelenstimmung des Komponisten.

Aus der großen Reihe der Gesänge, die Dr. Hirschberg mit geschulter wohlklingender Stimme selbst vortrug und am Klavier begleitete, seien erwähnt die rein lyrischen „Tränen und Lächeln“ und „Die Sonne der Schlaflosen“ sowie die armenmäßig aufgebaute historische Episode aus der Geschichte „Rebo's Tochter“. Darauf erläuterte Dr. Hirschberg eingehend das größte Meisterwerk der Gesangs-Literatur, das in Konzerten ob seiner ungeheuren technischen Schwierigkeiten bisher noch niemals zum Vortrag gebracht worden ist, „Saul und Samuel“ oder „Saul und die Hege von Endor“. Auf Grund der äußerst verständlichen Erläuterungen und der wirkungsvollen Vortragart konnte man sich ein Bild des gewaltigen Wertes sehr wohl machen. Auch der Vortrag des „Rebo's“, in dem das Wort Menetekel gesprochen wird, das einzige Mal in den Löwe'schen Balladen, das etwas gesprochen wird, machte einen großen Eindruck auf die Zuhörer. Danach ging Dr. Hirschberg auf die vier Dichtungen näher ein, die frühesten Jugendwerke des Dichters mit all ihren Vorzügen aber auch mit all ihren Schwächen und doch vollendete Kunstwerke sind. Die ebenfalls biblischen Leyer dazu hat ein Freund Löwe's, Ludwig Giesebrecht, abgedichtet. Meisthaft ist auch das Datorium, das Löwe für Männer aber ohne jegliche Mitwirkung des Orchesters geschrieben hat. Im kleinen Maßstabe der Ballade hat Löwe vom Tode Moses wundervoll erzählt in der schönen und bekannten Begende von Ferdinand Hirschberg „Rebo“. Der Vortragende verbreitete sich eingehend über die Gliederung dieses großen Sonettes, das er trotz seiner über unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten mit großem Erfolg sang und sicher begleitete. Zum Schluß seines Vortrages ging Dr. Hirschberg noch mehr auf den mit einer Fülle von Melodien ausgefüllten „Hob“ des Johann Gottfried Herder ein. Es sei bedauerlich, daß das Werk, das Gottfried Herder als den Homer der Hebräer bezeichnete, noch nicht gedruckt sei und die Handschrift in der Autographensammlung in Berlin verhafte. In ihm gefalle sich innerhalb eines Datoriums gewissermaßen eine Ballade. Gottes Stimme werde hier zum erstenmal wie im „Verlorenen Paradies“ von Bossi durch den Chor zum Ausdruck gebracht.

Das Publikum dankte an beiden Abenden dem von Begeisterung erfüllten Vortragenden durch herzlichen Beifall.

[Verband Kaufmännischer Angestellter.] Zu der am Sonntag im Städtischen Schauspielhaus stattfindenden geschlossenen Gewerkschaftsvorstellung sind dem Verband Kaufmännischer Angestellter eine Anzahl Plätze zur Verfügung gestellt worden, die am heutigen Abend von 7 bis 8 Uhr im Schützenhaus an die Mitglieder des Verbandes abgegeben werden. Zur Ausführung gelangt „Der Kaufmann von Venedig“.

[Fußballwettkampf am Sonntag.] Das Planmäßige Bezirksspiel der 1. Jugendmannschaften des M. L. B. Memel und des Sportclubs „Viktoria“ findet in Tilsit-Parkstraße, also nicht in Tilsit-Schäfer, statt. Das für hier angelegte Bezirksspiel zwischen der 4. Mannschaft des Turnvereins Tilsit und der 3. des M. L. B. Memel mußte abgesetzt werden, weil die Tore, wie bekannt, gestohlen worden sind und ein vorläufiger Ersatz rechtzeitig nicht zu beschaffen war.

[Verharmung.] Am Sonntag den 10. April, gegen 1 Uhr nachmittags, haben sich die drei 12, 10 und 9 Jahre alten Geschwister Henry, Bruno und Fritz Rasin, die im Hause ihrer Großmutter, der Witwe Ballasch wohnen, entfernt und sind bisher nicht zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß sie sich bei Befahren oder sonstwo auf dem Lande aufhalten und aus Furcht vor Strafe nicht zurückkehren. Der 12jährige Henry war mit einer Militärmütze, blaurotem Rock, brauner Weste, blauer Hose und schwarzen Schnürschuhen bekleidet, der 10jährige Bruno mit einer Militärmütze, grauem Sweater, grauer Hose und Holzpantoffeln und der 9jährige Fritz mit einer Militärmütze, grauem Sweater, grauer Hose und Holzpantoffeln. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 9, zu melden.

[Blinder Feueralarm.] Am Dienstagabend um 8,05 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Solemiesstraße gerufen. Sie rückte mit einem Zuge dorthin aus. Wie schon oft, handelte es sich auch diesmal um blinden Feueralarm. Böse Bubenhände hatten wieder einmal die Scheibe des Feuermelders eingeschlagen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 13. April 1921.

Aufgeboren: Kriminalwachtmeister George Petereit mit Verheirateter Emma Helene Laster, beide von hier; Seefahrer Heinrich Oskar Traminski von hier mit Helene Einars, ohne Beruf, von Schmelz; Schweißer Wilhelm Furgis Rufjegis mit Stubenmädchen Grete Audies, beide von Friedrichsgraben.

Geboren: Ein Sohn: dem Schiffsführer Heinrich Ernst Harms, dem Arbeiter Gullas Adolf Karl Reil, dem Maschinenführer Theodor Eduard Voaschewsky von hier. — Eine Tochter: dem Justizhilfswachtmeister Georg Heinrich Schielches, dem Arbeiter Karl Heinrich Reimer von hier.

Storben: Justizwachtmeistersfrau Martha Hildegard Gogoll, geb. Bern, 27 Jahre alt, von hier.

Handel und Spinnerei

Berliner Börse.

Bezüglich der weiteren Entwicklung der Reparationsfrage war die Börse anfangs lachlos. Die Kurse neigten vorwiegend nach unten. Später waren Anläufe zur Besserung bemerkbar, die man auf die Hoffnungen zurückführte, daß der Einfluß Amerikas sich bezüglich der Gegenstände in Europa mildernd geltend machen werde. Bemerkenswert höher waren die Kurse der Eisenwaren, die 2 Prozent gewonnen. Russische Münzen lagen um 7 Prozent, Kolonialwerte stellten sich durchweg höher. Beifall gestaltete sich der Handel wieder in Devisen der östlichen Länder. Die Devisen-Bürokratie erreichte zeitweilig den Kurs 106. Polnische Noten wurden zu 9 umgelegt, konnten diesen Kurs später aber nicht aufrecht erhalten. Im Anlagemarkt trat entschieden die Festigkeit der deutschen Anleihen hervor. Die festliche Bewegung war unerheblich. Gegen Schluß gemannen die politischen Bestrebungen wieder das Ubergewicht, was zu einer allgemeinen Ermattung führte. Ausländische Devisen waren fest, polnische Noten gaben nach.

Kurs-Devisen

Table with columns for date (12 April 1921, 13 April), location (Berlin), and various market indicators like Reichsbank, Disconto-Komm., and exchange rates for various currencies and commodities.

Telegraphische Anzeigebörsen

* Berlin, 13. April. (Tel.)

Table with columns for location (Amsterd., Rotterdam, Brüssel, Antwerpen, etc.), gold price (Gold), and silver price (Silber).

Markkurse im Ausland: Holland 4,67, Böhren 9,32%, Kopenhagen 8,88, Stockholm 6,82. (Priv.-Tel.)

* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 13. April. (Tel.) Am Produktenmarkt feste sich die Preissteigerung für Mais fort, da man eine Knappheit an Ware befürchtet. Auch Sälzenfrische waren im allgemeinen teurer und teilweise teurer, ebenso Seraballa. Im Rauhfrucht war das Geschäft gering.

* Vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 13. April. (Priv.-Tel.) Nach dem letzten großen Auftrieb des Sonnabendmarktes auf dem Zentralviehhof mußte heute naturgemäß mit einer Abschwächung der Preise gerechnet werden. Für einen Mittwochmarkt waren die Zukäufe außerordentlich groß. Nachdem infolge der plötzlich eingetretenen warmen Witterung auch der Absatz wuchs, sind die Preise für alle Viehgattungen um 1,00 bis 1,25 Mark gesunken. Auch die niedrigen Notierungen der Märkte in Sachsen und Süddeutschland wirkten preisdrückend. Es waren aufgetrieben: 982 Rinder, 1776 Kalber, 1572 Schafe und 4961 Schweine, die je Pfund Lebendgewicht notierten: Rinder 3,00-7,75 Mk., Kalber 4,50-11,00 Mk., Schafe 3,00-6,25 Mk. und Schweine 10,00-12,25 Mk. Auf dem Schlachtviehhof standen außerdem 145 auswärtige Schweine zum Verkauf.

* Die deutschen Holzlieferungen an die Entente. Am 28. März hat, wie bereits gemeldet, die Entente dem deutschen Wiederaufbauministerium ihre Holzlieferungen übermitteln, die dem deutschen Holzgewerbe Lieferungen zu Preisen anverleihen, die einen Verlust von rund 200 Mark je Kubikmeter veranlassen würden. Die deutsche Regierung hat dagegen wiederholt Widerspruch erhoben. Nunmehr wird in den nächsten Tagen von der Regierung die Ausschreibung, zu deren Bearbeitung der bekannte Holzindustrielle H. Baumbach, Bromberg, als sachmännischer Beirat zugezogen wurde, veröffentlicht. In dem Ausschreibungsformular wird bei jeder einzelnen Sorte der von der Entente diktierter Preis genannt sein, so daß die deutschen Sägewerksbesitzer und Holzhandlungen sich entscheiden können, ob sie unter denartigen Bedingungen das angeforderte Holz zu liefern bereit sind. In Frankreich wird, so schreibt man aus Berlin, erwartet, daß die von der Entente angeforderte Ausschreibung ein großes Ergebnis wird und daß keinerlei Angebots eingehen werden.

* Nachrichten für Seefahrer. Etwa 8 Em. Ost zu Nord vom Stubbenammer auf etwa 54° 37' N. und 18° 33' O. eiferner Schoner geunten, Wasserhöhe ca. 21 Meter. Ob Masten aus dem Wasser ragen, noch unbekannt. — Dampfermeldung: Feuererschiff Heronsgrund auf 59° 57' N. und 24° 56' O. liegt wieder aus.

* Die Danziger Reederei „Weißel“, die eine Anzahl Schleppe-Dampfer im Danziger Hafen fahren läßt, und mit einer größeren Anzahl von Passagierdampfern den regelmäßigen Verkehr im Danziger Hafen vermittelt, beabsichtigt, demnächst ihr Kapital von 1 auf 8 Millionen Mark zu erhöhen. Die Gesellschaft besitzt den städtischen Dampferpark von etwa 80 Fahrzeugen. Sie hat im vorigen Jahre ihren Passagierdampfer „Dela“, der für den Dikerverkehr gebaut war, verkauft. Für das Jahr 1919 wurde eine Dividende von 8 Prozent gezahlt, während für 1920 eine höhere Ausschüttung zu erwarten ist.

* Zur Libaner Freifahrtfrage. Zu der auch von uns übernommenen Mitteilung der „Tarnafas Einars“, daß es bereits entschieden sei, in Liban einen Freifahrt zu errichten, schreibt die „Ab. An.“: „Das Gesetzesprojekt über die Errichtung von Freifahrten in Liban wurde vom Handelsministerium geleitet und befristet. Bevor nicht die Konstantinopel dieses Gesetz annimmt, kann selbstverständlich noch nicht die Rede von der Errichtung eines Freifahrt in dem einen oder anderen libanesischen Hafen sein. Es kann jedoch konstatiert werden, daß sowohl die Regierungsbekanntmachung, als auch andere maßgebende Persönlichkeiten und die Presse, sich von den Vorzügen des ehemaligen Libaner Krieges abzuwenden überzeugt haben, sobald wohl kaum mehr daran gewagt werden kann, daß Liban den lang ersehnten Freifahrt erhalten wird.“

Memeler Schiffsnachrichten

Eingetroffen

Table with columns for ship name (Schiff), captain (Kapitän), port of origin (Vom), arrival date (Mit), and agent (Abreißent an).

Ausgegangen

Table with columns for ship name (Schiff), captain (Kapitän), destination (Nach), departure date (Mit), and agent (Beladen von).

Am 13. April: 12 Uhr am Beckenland 0,41 m. — Wind: WSW 3. — Strom: aus. Seegang: —. Bei vorrückendem Begegnung und ruhiger See zulässiger Tiefgang in der Saatenlinie 0,8 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 14. April:

Wolkig, zeitweise Regen und kühl bei aufsteigenden westlichen Winden

Temperaturen in Memel am 13. April.

Morgens 6 Uhr: + 6,2 Grad Celsius, 9 Uhr: + 8,0, mittags 12 Uhr: + 8,0, nachmittags 3 Uhr: + 8,4, 6 Uhr abends: + 7,0.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 13. April, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen veränderlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk trodenes, vielfach heiteres und ziemlich warmes Wetter. In Deutschland war es heute früh bei schwachen südwestlichen Winden im Nordwesten kühl und wolkig, sonst bei wenig geänderten Temperaturen vorwiegend heiter und allgemein trocken. Das gestrige Tiefdruckgebiet über Nordrußland hat sich weiter südwärts ausgedehnt, während das Hochdruckgebiet sich über Südeuropa verlagert und das über Großbritannien südwärts verlagert hat. Niederschläge fielen in Holland und der Schweiz.

Table with columns for observation location (Beobachtungs-ort), weather (Wetter), temperature (Grad Cels.), wind direction and force (Wind-Richtung, Stärke), and other observations (Bemerkungen).

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 13. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 768 über Großbritannien, 764 Galizien. — Wind: Schwache Südwestwinde. — Wetter: Nordsee wolkig, Ostsee ziemlich heiter, morgen aufsteigende Westwinde, Regenfälle.

Table with columns for station name (Stationen), barometer (Barometer), wind (Wind), weather (Wetter), temperature (Temperatur), and other observations (Bemerkungen).

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 86 ss 73. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Donnerstag, den 14. April 1921

Memelgau und Nachbarn

W. Schanzendorf (Kr. Tilsit), 12. April. [Dom Memelstrom.] Von dem Tilsiter Dampfverein wird hier oberhalb der Fähre am rechten Ufer eine Anlage für die Dampfer errichtet werden. Diese Einrichtung wird von dem reichenden Publikum mit Freuden begrüßt, hört doch dann das gefährliche An- und Abbooten zum und vom Dampfer mit den überladenen Kähnen auf. Auch dürfte sich dadurch der Personen- und Güterverkehr von und nach hier mehr beleben. Da die nächsten Uferabstände über den Memelstrom hin bei Karzweifen und Wänge befinden, diese von hier 5 bis 6 km entfernt sind, wäre es an der Zeit, daß die Erlaubnis von den Behörden zum Ueberfahren mittels Dampfboote bei Willwären bald erteilt werden möchte. Denn hier befinden sich ebenfalls auf beiden Ufern Kontrollstationen. — Die Fahrwasserbezeichnung auf dem Memelstrom von der Uferabgabe bis zur Hafnung wird jetzt von der Wasserbauverwaltung des Memellandes bewerkstelligt, ebenso die Ausübung des Strompolizeidienstes. Bei den nach Abfall des Hochwassers beginnenden Stromarbeiten am linken Ufer wird eine größere Anzahl Erwerbstätiger Beschäftigung finden können.

11. April. [Die Gründung eines Vereins der Salzburger.] Tilsit, Raguit Stadt und Land, Niederung und Memelland mit dem Anschluß an den Salzburger-Verein in Gumbinnen wurde hier beschlossen. Gutsbesitzer Jocher verlas die Statuten des Gumbinner Vereins. Der Verein hat den Zweck, unter den Nachkommen der in Dittreufen eingewanderten Salzburger das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu wecken, zu hegen und zu pflegen. Mitgliedschaft kann jeder werden, der von den 1792 und 1793 in die Provinz Dittreufen eingewanderten Salzburger abstammt und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Die Aufnahme erfolgt durch den Vorstand. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 6 Mark. Es wurde hierauf der Vorstand gewählt, dem hiernach angehören: Für Tilsit Stadt Lehrer Ellmer, Kaufmann Scheiderer, Rentier Pöhlen, Bahnarzt Müllerer, Frau Landratsrat Büchler, für Tilsit Land Gutsbesitzer Dreyer-Gromer, für Raguit Stadt Gerichtsschreiber Drückler, für Raguit Land Gutsbesitzer Erberger-Paballen, Gutsbesitzer Jocher, Paskalven, Gutsbesitzer Moslehner - Wandweihen bei Budowen, für Niederung Gutsbesitzer Büchler-Kaufweihen, für das Memelgebiet Förster Heimburger-Paulsbeistrach.

11. April. [Eisenbahnverwaltung.] Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Angewandter veranlaßte am Sonntag im Erholungsheim eine Protestversammlung wegen der Verhinderung des Beamtenruhegesetzes. Dabei wurde eine Entschlüsselung angenommen, in der der Zentralverband ersucht wird, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln bei der Regierung für die umgehende Verabschiedung dieses Gesetzes nach den Vorschriften der Reichsgewerkschaft einzutreten. Eine Regelung der Angelegenheit im Verhandlungswege wird als unzureichend unter allen Umständen angesehen. Außerdem wurde gegen die Vorlage des Reichsfinanzministers über die Befreiung des Berufsbeamtenstandes bei der Eisenbahnverwaltung protestiert und eine Entschlüsselung angenommen, in der der Vorstand ersucht wird, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Neuerungen der Regierungsvorstellungen unterbleiben, die die ertigte Ansicht im Volksganzen erwecken, als wären die Beamten die Drohnen im Staatsleben und nur sie schuld an der schlechten Finanzlage des Staates.

11. April. [Raubüberfall — Verwundeten.] Am letzten Sonntag gegen 11 Uhr nachts wurde der Arbeiter Friedrich Petrovski von hier in der Kalkantstraße, Ecke Fleischstraße, von zwei jungen Leuten überfallen. Sie warfen ihn zu Boden und raubten ihm seine Brieftasche mit 255 Mark sowie sämtliche Ausweispapiere. Die Mörder sind leider im Schutze der Dunkelheit unentdeckt entkommen. — Am 6. d. Mts. ist der 18 Jahre alte Sohn Max des Oberpostkassens Gustav Willumit von hier spurlos verschwunden. Der junge Mann war Depeschenabträger und hat noch an diesem Tage in der Zeit von 7 bis 9 Uhr vormittags Dienst gemacht. Seit diesem Zeit ist er in die elterliche Wohnung nicht mehr zurückgekehrt.

Danzig, 12. April. [Millionendefizit beim Danziger Stadttheater.] Der Etat des Stadttheaters gibt, wie die „Danz. Ztg.“ mitteilt, eine bittere Pille zu schlucken. Freilich war man darauf vorbereitet. Schon vor einer Reihe von Wochen hat sich die Darstellerverammlung mit dem wachsenden Defizit der Theaterverwaltung beschäftigt, und sie gab schweren Herzens ihre prinzipielle Zustimmung zur Deckung des erwarteten Defizits durch die Stadt. Aber die Schätzung ist noch um ein Erstaunliches übertrieben: Der Gehalt der Theaterkasse allein ist auf 1.200.000 Mark veranschlagt gegen 328.000 Mark im Vorjahr, dazu kommen noch andere Ausgabenforderungen, so daß die Summe der Ausgabe sich auf 1.457.500 Mark beläuft gegen 2.100 Mark Einnahme, und der tatsächliche Verlust die gewaltige Höhe von 1.436.460 Mark erreicht gegen 450.000 Mark im Vorjahr. Von einer Er-

höhung der Eintrittspreise hat man im Hinblick auf die bereits eingetretene Besucherverminderung Abstand nehmen zu müssen geglaubt, so daß der Allgemeinheit der Steuerzahler das fast 1 1/2 Millionen betragende Defizit allein zur Last fällt.

Grudenz, 12. April. [Ein deutsches Theater in Grudenz.] Hier wurde, den „Danz. N. Nachr.“ zufolge, ein deutsches Kulturunternehmen, die „Deutsche Bühne Grudenz“, gegründet. Diese will kein Dilettanten-Theater sein, sondern will (wie in Bromberg) ein deutsches Theater schaffen, das die deutsch-sprechende Bevölkerung mit dem deutschen Geistes- und Kulturleben in Verbindung hält, der Erwachsenen Unterhaltung und Erbauung bietet und die heranwachsende Jugend für die Meisterwerke der deutschen Spielkunst fesselt. Am 17. Mai (3. Pfingstfesttag) findet ein Lustspielabend statt; mit den eigentlichen Vorstellungen wird erst im September begonnen werden können. Geplant ist vorläufig, die Auführungen an drei Tagen in der Woche stattfinden zu lassen. Die Gründung wurde von allen Zellbesitzern mit großer Begeisterung angenommen. Gleichzeitig wurden ansehnliche Mittel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, so daß zu hoffen ist, daß die für den Betrieb der Bühne notwendigen, ganz bedeutenden Mittel auch von der Bevölkerung aufgebracht werden, da es sich um ein Kulturunternehmen handelt, das von allen Kreisen gefördert werden mußte. In Bromberg gibt die Stadtverwaltung zu den Auführungen des deutschen Theaters Kostüme und Dekorationen leihweise ab und zahlt für jeden Abend einen Zuschuß von 500 Mark. Ähnliches wäre es, wenn auch die Stadtverwaltung in Grudenz in derselben Weise das Unternehmen unterstützen würde.

Kleine Chronik

Am Sonntag mittag erfolgte in Königsberg unter starker Beteiligung der Königsberger akademischen Kreise vor dem verammelten Kollegium der Studentenschaft die Uebergabe des Rektorats an der Albertina, das seit zwei Jahren durch den Geheimrat Prof. Dr. Matthes.

Bei Rhein (Dittreufen) wollen zwei Krabber aus Mierzien mit einem Armeerevolver Gedächtnis schreiben. Vorher gemahnten sie eine Spargelbank, auf die der eine Junge feuerte. Ein Schuß traf dabei seinen Freund so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Der Schütze verließ aus Furcht seinen erdrosselten Gefährten, dessen Leiche am nächsten Tage gefunden wurde.

Das preussische Staatsministerium hat genehmigt, daß der Name der Landgemeinde Refusowiska im Kreise Delsko in „Mehfeld“ umgeändert wird.

In Riga wurde im Gebäude der Börsekommerzschnle eine deutsche Besehalle eröffnet, eine gemeinsame Gründung des Deutsch-Baltischen Lehrerverbandes, des Verbandes der Elternvereiner der deutschen Grund- und Mittelschulen Lettlands und der literarisch-praktischen Bürgervereine.

Gerichtszeitung

[—] **Tilsiter Strafammer.** Der aus Bismarck, Kreis Hendenburg, gebürtige Maler David Adelt, 26 Jahre alt, hatte hier im Poppeischen Stabstille (Apollontheater) gearbeitet, kannte die Lokalitäten ganz genau und beschloß, um die Restkosten nach Hendenburg billig zu haben, im genannten Stabstille einzubrechen, eine Wäscheleine zu stehlen, dann diese zu verkaufen und für den Erlös seine Heimatreise anzutreten. Er wurde beim Diebstahl gleich betroffen und verhaftet, flüchtete aber und wurde im verflochtenen Monat als neue ergriffen. Er legte ein Geständnis ab und wurde ohne Anrechnung der erlittenen Unterdrückungshaft zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Das Stuhmer Eisenbahnunfall vor Gericht.** Die Strafammer des Königsberger Landgerichts verurteilte am Freitag nach mehrstündiger Verhandlung den Eisenbahnassistenten Albert Knal aus Marienburg wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu zwei Jahren Gefängnis. Er wurde schuldig befunden, das große Eisenbahnunfall bei Braunsvalde am 22. November v. J., das 20 Tote und 10 Schwerverletzte im Gefolge hatte, verursacht zu haben. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, daß er den Güterzug von Marienburg abfahren ließ, obwohl der Personenzug von Marienburg, der dort um 6.48 Uhr morgens abfuhr, der sogenannte Schlußzug, noch nicht in Marienburg eingetroffen war. In der etwa zwei Kilometer von Braunsvalde entfernten Gleisbiegung, die durch einen Bahndamm gedeckt ist, hatte der Personenzug eine Steigung zu nehmen. Möglicherweise gewahrte der Lokomotivführer vor sich den Güterzug. Die Bremsen wurden so scharf angezogen, daß die Reisenden durchschmeißer wurden. Dann gab es einen juchzenden Knack. Die beiden Züge waren zusammengeknallt. Lokomotive, Packwagen und der nachfolgende Personenzug dritter Klasse des Marienburger Zuges wurden gänzlich zertrümmert.

Nach dem einzigen Manne, den sie jemals geliebt hatte, und der jetzt doch einer anderen gehörte!

Aber Vottgen wollte sich endlich Wahrheit verschaffen, denn dieses Gräbchen war nicht mehr zu ertragen, und sie beschloß daher, den alten Parker in Sichen aufzusuchen, der für Mister Perry das Blochhaus gebaut hatte.

Als Ulrich ganz plötzlich und unerwartet mit seiner New Yorker Reise heraustrückte, kam er geradenwegs aus der Duäferstadt und hatte mit Parker einen Pferdehandel abgeschlossen; wenn bei dieser Gelegenheit von der Jagdhütte die Rede gewesen war, dann lag der Zusammenhang ganz klar zutage, und der Bremer Freund, mit dem Vottgen angeblich verhandelt wollte, hieß in Wirklichkeit Judica und war eine von ihrem Gatten vernachlässigte, des Trostes bedürftige Freundin aus der Zirkuszeit.

Die Verbindung mit Sichen lag nicht sehr günstig, denn das Dampfboot fuhr nur nachmittags und keineswegs regelmäßig; aber ein tüchtiger Ritt von zwei bis drei Stunden führte ebenfalls ans Ziel, und Vottgen war schon hinreichend Farmerfrau geworden, um diese kleine Anstrengung nicht zu scheuen; der getreue Jochen mußte sie natürlich begleiten, das verstand sich von selbst, denn der Urwald lag wie ein dunkles Geheimnis hinter der Farm, und die junge Frau hatte sich noch niemals weit in seine Tiefe hineingewagt. Jetzt aber trieb sie ein Gefühl, das mächtiger ist als Furcht und Einamkeit.

Es war ein köstlicher Morgen, als die beiden aufbrachen. Die letzten Tage waren rau und stürmisch gewesen, und der Einfluß des Wetters hatte nicht wenig dazu beigetragen, um Vottgens Stimmung niederzudrücken; unter dem Schirm der Sonnenstrahlen, die zwischen den gewaltigen Baumriesen tanzten, wurde sie zuversichtlicher und begann mit ihrem Begleiter über den heimlichen Tannenwald zu plaudern, der doch eigentlich viel schöner gewesen sei als diese kulturlose Wildnis.

Pöhlen hielt sie ihren Pony an und blickte um sich. „Jochen, wir sind doch ganz gewiß weit und breit die einzigen Menschen, denn man hört keinen Laut. Aber hier ist irgend etwas in der Nähe, ich fühle mich nicht, mein Gefühl sagt es mir, ich kann das nicht anders ausdrücken.“

Der Burche nickte. „Das soll wohl sein, Madame. Rechts von uns befindet sich die Salzlede, und da liegt das Blochhaus von Mister Perry.“

„Ich möchte es wohl sehen!“

„Wir kommen ja nicht daran vorüber, und vielleicht ist der Besitzer daheim. Bei diesem schönen Jagdwetter glaube ich es freilich nicht.“

Sie ritten weiter, und nach Verlauf einiger Minuten öffnete sich vor ihnen ein düsteres und geheimnisvolles Bild. Der Waldboden sank allmählich zu einer breiten Schlucht, deren mit Geröll und Moos bedeckte Sohle von einem kleinen Rinnsal durchflossen

Handel und Schifffahrt

* **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser sachverständiger Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Besonders kritisch ist zurzeit die Stimmung an den süd- und westdeutschen Holzmärkten. Hier häufen sich die unverkauften Bestände an, ohne daß es möglich ist, Absatz dafür zu schaffen. Die Preise sind für geringwertige, parallel bestimmte Erzeugnisse in Fichte und Tanne erheblich zurückgegangen, und es werden vielfach Abschlässe, wenn auch kleineren Umfangs, zu verlustbringenden Preisen getätigt. Nachdem die Fortverkaufstermine, die noch nicht in dem Reiche des nötigen Preisabbaues standen, größtenteils anfangs März abgeschlossen waren, sind seitdem nur noch von den Fortverwaltungen wenig umfangreiche Verkäufe von Rohholz getätigt worden. In diesen Terminen hat der Preisabbaubau indessen einen bereits sehr merklichen Umfang gehabt. Vielfach wurden Rundhölzer von etwa einem Zentimeter Inhalt schon zu 175 bis 180 M. je Festmeter ab Wald verkauft, und es kamen bessere Hölzer zu Preisen von 250 bis 300 Mark in den Besitz der Sägewerke. Freilich ist hierbei zu berücksichtigen, daß dieses Rundholz infolge der vorgeklärten Jahreszeit kaum vor Beginn der Winterperiode abtransportiert werden können. Am Holzmarkt macht sich in letzter Zeit die Geldknappheit, die infolge großer Lagerbestände schon anfangs 1921 bemerkt wurde, immer stärker fühlbar. Die Abneigung der großen Holzhandelsbäuser neuen Abschlässen und vor allem dem Ankauf liegender Holzbestände gegenüber, ist aber in erster Reihe auf das vollständige Verlangen des Holzaustraggeschäftes nach Holland, Belgien und Dänemark zurückzuführen. Nachdem bis vor kurzer Zeit noch größere Posten dänische Schwellen verkauft wurden, ist auch dieses Geschäft zum Stillstand gekommen. In Danzig und in Pommern lagern noch größere unverkaufte Bestände in englischen Schmittböckern, und es können selbst gute Spezifikationen mit den besten Abmessungen den Engländern keinen Anreiz zum Einkauf bieten. Neuerdings froßt das Geschäft im Ausland, weil man befürchtet, daß die Aufhebung des Holzaustragverbotes in Schweden nachteilige Wirkungen ausüben wird.

* **Erneutes Ansehen der Hainpreise.** Die am Donnerstag in Czurr stattgefundene mitteldeutsche Zentralauktion brachte dem Markt eine weitere Belebung und die Preise zogen, gegenüber der Vorkauktion, um 20 bis 25 Prozent an. Ochsenhäute erzielten 8-10,75 Mark, Stubhäute 6-11,50 M., Rinderhäute 9-16 M., Bullenhäute 6-12 M., Kalbfelle 12-17 M., Schaffelle 4-5 M. pro Pfund, Rohhäute 100-225 M. p. Stck.

* **Die Breslauer Frühjahrsmesse hat im wesentlichen den Verlauf genommen, der von ihr erwartet worden war.** Der Besuch war stark, wenn auch nicht so stark, wie auf der Herbstmesse. Der Absatz war im wesentlichen auf Schlesien und die östlichen Provinzen beschränkt. Wider Erwarten gut war der Verkauf nach Ober-Schlesien. Das Auslandsgeschäft ging nach Polen und Deutsch-Böhmen und führte ebenfalls zu beträchtlichen Abschlässen. Von den gehandelten Waren fanden Artikel den Textilbranche die stärkste Nachfrage.

* **Die Frankfurter Messe wurde am Sonntag mit etwa 4000 Ausstellern eröffnet.** Von besonderer Ausdehnung und Uebersichtlichkeit ist die Textilmesse, bei der neben Reichhaltigkeit noch schöne Schan vertreten war. Eine Sehenswürdigkeit ist die Tabakmesse. Die bedeutendsten Künstler haben Räume und Bauten für die bekannten Zigarettenfabriken geschaffen, die aus märchenhafte grenzen. Besonders künstlerisches sieht man auch in der Schuh- und Ledermesse. Krupp-Gesell. plant für Frankfurt a. M. einen ständigen Ausstellungs-palast für seine Erzeugnisse, dem die Messedirektion für ihre Zwecke ausbauen will. Die asiatische Kunstausstellung ist schon vor einigen Tagen eröffnet worden. Eine niederländische Ausstellung „Das schöne Buch“ ist im Göthe-Museum untergebracht worden.

* **Die White-Star-Linie in Danzig.** Zu den zahlreichen Großreedereien, die eigene Filialen in Danzig haben, kommt demnach auch die englische White-Star-Linie. Sie eröffnet eigene Büros größten Umfangs demnach in Danzig in der Bangasse gegenüber der Post, also in glänzendster Lage, wo sie diese Räume von einer alten Danziger Konfektionsfirma gemietet hat. Die White-Star-Linie will einen regelmäßigen Passagierverkehr zwischen Danzig und den Vereinigten Staaten einrichten.

* **Von der Reichsschiffahrt wird uns aus Danzig berichtet:** Auch in diesem Jahre wird anscheinend ein Verkehr zwischen Dittreufen und Deutschland auf dem Binnenwasserwege durch die Weichsel, den Bromberger Kanal und die Nege nicht möglich sein. Polen gibt den Verkehr noch nicht frei, obwohl im Friedensvertrag der freie Schiffsverkehr zwischen Dittreufen und dem Reiche ausdrücklich vorgesehen ist. Ebenso wenig ist die im Friedensvertrag vorgesehene Inkarnationsaffirmierung der Weichsel bisher in die Wege geleitet. So kann heute die Weichsel immer noch nur von polnischen Fahrzeugen und allenfalls von Danziger Schiffen befahren werden. Im vorigen Jahre war ja sogar das Befahren der Weichsel nur polnischen Staatschiffen und dem von polnischen Staat gemieteten

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobsen

37. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Das Feuer sank allmählich nieder, und Luis Sanchez streckte sich neben seinen glimmenden Resten aus, um endlich den Schlaf zu suchen. Diese beiden Männer, die das Schicksal zusammengewürfelt hatte, verfolgten ein gemeinsames Ziel, aber sie suchten es mit verschiedenen Mitteln zu erreichen, und wie vor Zeit unter einem Windhauch die schwelende Flamme aufzugesellte, so hob das schleichende Mißtrauen allmählich sein Schlangenhaupt.

Die Wolken senkten sich immer tiefer herab, und sie schienen ein Geheimnis zu bergen — aber wie sie den Regen in ihrem Schoße festhielten, so blieb auch die Frage ungelöst, ob aus dem Bündnis die Zwiekracht und aus der Zwiekracht die Feindschaft emporwachsen sollte.

Siebzehntes Kapitel

Diese Tage vergingen für Vottgen sehr einsam, und die junge Frau hatte vollauf Zeit, ihren unfreudlichen Gedanken nachzuhängen; es war eben die erst: Trennung der Ehegatten, und da aus Newyork kein Lebenszeichen von Ulrich eintraf, so schloß sich das Gespenst der Eiferjucht immer näher heran.

Vottgen kannte allerdings noch immer nicht den Namen des Millionärs, der sich in ihrer Nähe eine Jagdhütte baute, aber eines Tages kam die Gewißheit über diesen Punkt.

Es war ein Pferd aus der Fenz entlaufen und trieb sich im Urwald herum; Jochen machte sich mit den Hunden auf die Suche, und als er einige Stunden später den Ausreißer heimbrachte, sagte er zu seiner Herrin:

„Ich dachte schon, daß die Bären den Braunen gefressen hätten, aber an der Salzlede wird jetzt mächtig geknallt. Für unser Vieh mag das ganz gut sein, nur nicht dieser Mister Perry aus, als ob er keinen Schwanz übrig lassen könnte — er und sein schwarzes Ruder.“

Vottgen griff sich nach dem Herzen.

„Also du hast ihn gesehen, Jochen — und du weißt seinen Namen?“

„Wo werd' ich nicht, Madamken; man will doch seine Nachbarschaft kennen! Wir trafen uns zufällig, und er half mir das Pferd aufzufinden; er ist ein richtiger Trapper, der sich im Urwald wohl besser zurecht findet als daheim auf seinem Schloß.“

Ah ja, das war es, was der jungen Frau Herz klopfen verursachte. Dieser Mann gehörte nicht zwischen die eigenen Wände einer Dämlichkeit, sondern seine Neigungen schweiften durch die weite Welt; in einer ständigen Raune hatte er die Schönheit an sich gefesselt, aber es war ihm nicht gegeben, andere Fesseln zu schmieden, als Geiz und Recht sie liefern, und während er selbst den Raubtieren nachstellte, spannte daheim die verlassene Gattin ihr Netz nach einem Edelwild aus.

wurde; milde zerrissene Felsenmassen stürzten ihr schwarzes Gesicht zwischen unralten Bantariesen empor, und in der Tiefe dieses sonnenlosen Hexenkessels lag das Blochhaus von Jarnkräutern umwahrt, die zu entfernen man sich nicht die Mühe geben hatte. Es war nach Art amerikanischer Jagdhütten aus unbehauenen Stämmen zusammengefügt und mit Schindeln gedeckt, aber die gedrungene Form deutete auf ungewöhnliche Festigkeit, und die wenigen eingefügigen Fenster waren so klein, daß sie Licht und Luft nur spärlichen Eingang boten. Der Einsiedler, der sich hier eingekerkert hatte, schien an die Möglichkeit einer Belagerung gedacht zu haben, und in der Tat mochte bei Nacht und Graus in dieser Wildnis allerlei Raubzeug herankriechen, dem der Zutritt durch Balken und Niegel gewehrt werden mußte.

Von menschlichem Leben war keine Spur vorhanden, aber Jochen horchte in den Wald und nickte dazu mit dem Kopf.

„Das war ein Schuß, ich hab' mir's doch gedacht. Sie sind dem Grislybär auf der Fährte und haben die Hunde mitgenommen — wir können uns gern die Gelegenheit ein bißchen näher betrachten, denn vor zwei bis drei Stunden wird es hier nicht wieder lebendig.“

Wottgen stieg vom Pferde und näherte sich dem Hause; sie wollte nur einen Blick durch das Fenster werfen, aber das war nicht etwa Neugier; in diesem trübsigen Bau wohnte der Gatte einer Feindin, und es mußte dem kommenden Schicksal überlassen bleiben, ob die junge Frau ihn ebenfalls als Gegner oder als Leidensgenossen betrachtete sollte.

Das Innere des Blochhauses war weit behaglicher eingetretet, als die Außenseite vermuten ließ; es bestand allerdings nur aus zwei Räumen, von denen der eine zum Wohnen, der andere zum Schlafen bestimmt schien, aber die Möbel gingen weit über das Bedürfnis des Urwaldes hinaus, und in der Nähe des Fensters stand sogar ein kleiner Schreibtisch, an dem man sich nur schwer die rauhe Gestalt des Bärenjägers vorstellen konnte.

Weit eher eine Dame, und Jochen Perry hatte wenigstens ihr Bildnis mitgebracht; es stand zwischen Büchern und Zeitungen.

Vottgen konnte die feinen Züge deutlich erkennen; nach Ulrichs Schilderung mußte es Judica sein und die junge Frau verspürte ein heißes Herzklopfen, denn dieses stolze Weib war viel schöner als sie selbst, es trug den Ausdruck einer Königin, die daran gewöhnt ist, die ganze Männerwelt vor ihre Füße niederzuzwingen.

Dennoch lag ein gewisser Trost in dem Anblick dieser Züge, denn mochte Judicas Gatte noch so eifrig seinen persönlichen Neigungen folgen, mochte er, wie der Anblick lehrte, eine lange Zeit der Trennung vorgezogen haben — von dem Weibe wollte er sich doch nicht trennen, und er gab ihm sogar mitten in der Wildnis einen Ehrenplatz, während gleichgültige Männer solche zarten Erinnerungen in der Brusttasche zu bergen pflegen.

(Fortsetzung folgt.)

Waffen beschaffen. Man hatte also ein Staatsmonopol für die Wechsellieferung durchgeföhrt entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages. Es scheint, als ob in diesem Jahre nur noch die Schlepddampfer im staatlichen Betrieb bleiben, während die Kähne frei verkehren können. Die polnischen Schifferkreise sind natürlich mit all diesen Zuständen nicht zufrieden. Sie haben sich bei dem freien Schlepddampfbetrieb wohl geföhlt, und sie wüßten freie Verfügung über ihre Kähne. Der Verkehr zwischen Ostpreußen und dem Reich wird auch ungenügend gemacht durch den schlechten Zustand der Netze, die während des Krieges vollständig verfallen sind und daher von größeren Fahrzeugen gegenwärtig nicht befahren werden kann. Seit kurzem ist der regelmäßige Dampferverkehr in Polen wieder aufgenommen worden. Auch der Passagierdampferverkehr erfolgt unter Aufsicht der württembergischen Staatschiffahrt. Mit der Beförderung von Gütern von Danzig nach Warschau hat man bereits begonnen. Es handelt sich auch hier wieder um recht große Mengen, und zwar vornehmlich Lebensmittel, Maschinen und Salpeter. Stromad hatten im vorigen Jahre die Schiffer nur wenig zu tun; es kam nur allmählich ein größerer Holzverehr auf. In diesem Jahre werden außer Holz wohl auch größere Mengen Zement auf der Weichsel nach Danzig befördert werden.

Der weitaus größte Teil desselben, nämlich 2075 Mill. Mk. als für die Wechsellieferung verwendet. Der Geschäftsbericht befaßt sich darauf, mitzutheilen, daß der Gesellschaft im obenerwähnten Jahre fünf weitere Dampfer mit 9824 T. Tragfähigkeit erwirbt worden sind, wodurch die Gesellschaft im ganzen infolge des Krieges einen Schiffszuwachs von insgesamt 40 692 T. verloren hat. Unter den sonstigen Erfolgen der Vermögensaufstellung ist besonders erwähnenswert der Barbestand und die Bankguthaben, die von 6,69 auf 42,89 Mill. Mk. gezeigert sind. Weiter werden angeführt: Debitoren mit 749 (i. B. 238) Mill. Mk., Wertpapiere mit 14,69 (11,88) Mill. Mk., Anzahlungen auf Dampferneubauten 27,13 Mill. Mk. (957 466 Mk.), Kreditoren 9,24 (9,27) Mill. Mk.

* Minnerachricht. Folgendes Gebiet in der Nordsee ist frei von verankerten Minen und wird für die Schifffahrt und Fischererei freigegeben. Das Gebiet zwischen den Punkten: 1. 54° 0' N., 5° 50' O. D. 2. 54° 18' N., 5° 50' O. D. 3. 54° 18' N., 5° 0' O. D. 4. 54° 0' N., 5° 0' O. D. Die Freigabe erfolgt nach sorgfältiger Prüfung, jedoch kann eine Haftung für etwaige Unfälle durch Minen von der Marineleitung nicht übernommen werden.

Autovermietung
Telephon 486. N. A.
Abort
Sucht unentgeltlich auszuführen. Wer? sagt die Exped. dieses Blattes.

Instrumentenverkauf!
Sonabend, d. 16. April, 9 Uhr vorm., verleihe auf meinen Grundriss in Lampen gegen Weichgeld eine Grammophonmaschine, 1 Dreifachhorn mit doppelter Verstärkung (Säulenhorn), 1 Grammophonmaschine, 1 Platinhorn, einen Flügel, 2 Violinen u. ein Baumaterial, 11 St. 18 m lange Balken, Ständer, alles Schmittholz, Schalendreher, Licht, gelblich, Stollen, Ton, Tripfen, fertige Stahlstr. mit Beschlag, 1 Kaufensiegel, 1 Drogelle, Behälter.

Salidüngefalz, 44% empfiehlt
A. Schwormer.
Briefmarken!
Königl. Höhe d. Oberstleuten. Saargebiet, Altenstein verf. Zu erst in der Exp. d. Bl.

Sohlleder
Säulen, Klöbchen, Möfale sowie sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, auch für Privat, zu billigen Tagespreisen stets vorräthig.

Feiweilowitz,
Fleischbänkenstraße 3.
Geschlechts-
krankhe jeder Art (Harnröhrenentzündung) frisch u. spez. veraltet. Syphilis, Manneschwäche, Weißfluss) wend. sich sol. vertrauensvoll an Dr. med. Dammann's Poliklinik, Berlin S. 108, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-11 u. 2-4. Sonntag 10-11 Uhr. Belehrende Broschüre mit tausenden freiw. Dankschreiben und Angabe bewährter Heilmittel (ohne Quecksilber u. andere Gifte ohne Einspritz, ohne Berührung) gegen 1.-Mk. diskret in verschl. Kuvert ohne Absender-Leid. genau angeben.

Dachpappe, Klebemasse, Leer
empfehlen ab Tages
Isaak Hurwitz,
Meynstraße 10. Tel. 40.
Sabe eine gebrauchte Subtriermaschine zu verkaufen.
Pieck, Bogesen.

Zither-Noten
ODEON-MUSIK-HAUS
Stammhaus:
Königsberg i. Pr., Französische Strasse 5.
Filiale Memel, Börsenstrasse 7.
Verlangen Sie gratis Zithernotenliste, N^o vom Stammhaus

Pappdach-Eindeckungen
und
Pappdach-Reparaturen
übernimmt
Isaak Hurwitz, Alexanderstrasse 10,
Telephon No. 40.
Dachpappe und Klebemasse
lieferer meinen Auftraggebern zu Vorzugspreisen.

Saathafer, Saaterbsen,
bestm. Qualität, abzugeben.
Wiese'sche Güterverwaltung, Carlsberg.
Selbsteingemacht. Sauerkohl
empfehlen
Artur Greiffenberger.

Heu,
ca. 150-200 Zentner (Strohfutter) hat abzugeben
Hall,
Kinten am Hoff.

Pa. Continental-Zahrradbereifung
in verschiedenen Preislagen offeriert
Otto Zoeko,
Memel, Sibauerstr. 37 b.
Tel. 730.
ausung!
Verleihe eine eiserne Egge für 2 Pferde, einen vöhring. Apparat, 10x15, neu, mit reichlichem Zubehör, 108x108 Bohmszylinder, 2 Stenckhölzer in Stankstörb., 1 leere Körbe mit Umbau und Zubehör, 1 Hochschob. Anz. erdichtet Bandig, Balken, Holz Sägen.

Ein Pianino
ist zu verkaufen bei
Konstantin,
Alexanderstr. 20.

Soll neue Torpedo-Schreibmaschine
zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.
Eine wenig benutzte Nähmaschine ist zu verkaufen. Töpferstraße 1a, dort rechts.

Zu verkaufen:
2 Handseifenbonapparate, 1 gute Geige, 1 kleines Bettgestell mit Matratze
Säulenstraße Nr. 16, Beschäftigung von 8-4 Uhr.
1 Bettgestell mit Matratze 350 Mk., 1 Sofa, 108x108 Bohmszylinder, 1 Sofa, 108x108 Bohmszylinder, alles gut erhalt. a. h. Samanstr. 2.

Damenfahrrad
„Drennabor“, ganz neu, preiswert zu verkaufen. Zu erst in der Exped. d. Bl.

Eine ziehbare Gaslampe
zu verkaufen. Unterstr. 6.
Eine echt goldene Herren-Uhr mit 3 Defekt, ein Gebroch für schlanke Figur, ein Paar braune Herrenschuhe, Größe 43, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.
Ein Frauanzug
(Friedensware) und ein Zylinderhut für große, harte Figur zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

für 5- und 6-Akkord-Zithern in großer Auswahl
ODEON-MUSIK-HAUS
Stammhaus:
Königsberg i. Pr., Französische Strasse 5.
Filiale Memel, Börsenstrasse 7.
Verlangen Sie gratis Zithernotenliste, N^o vom Stammhaus

Pappdach-Eindeckungen
und
Pappdach-Reparaturen
übernimmt
Isaak Hurwitz, Alexanderstrasse 10,
Telephon No. 40.
Dachpappe und Klebemasse
lieferer meinen Auftraggebern zu Vorzugspreisen.
Saathafer, Saaterbsen,
bestm. Qualität, abzugeben.
Wiese'sche Güterverwaltung, Carlsberg.
Selbsteingemacht. Sauerkohl
empfehlen
Artur Greiffenberger.

Hocholeistungs-TORF-Stechmaschinen
eigene verbesserte Konstruktion
D. R. P. a.
D. R. G. M.
Höchste Leistung!
50% Kraft- und Zeitersparnis!
Umbau und Verbesserung veraltet und unbrauchbarer Stecher.
Torfmaschinen
jeder Art sofort lieferbar.
WITTSVENDSEN
Fabrik u. Großhandlung landwirtsch. Maschinen
Königsberg, P. a. Weidendam 29/30
Tel. 6001/6002

Leder.
Wir halten ein ständiges Engros-Lager von Leder aller Art.
Bartmer Bernstein & Cie.,
Memel, Säulenstraße 17.

Frühjahrsartikel.
An unserem Lager sind greifbar:
Gartentische, Gartentische, Gartengeräte, Gabeln, Sensen, Sensenstreicher, Bekkeme, Sred-, Hügel- und Spannfügen, Holzärte, John's Walzmaschinen, Walzbretter, Gießtannen und andere Kurzwaren wie Ketten, Rettengelähre, Stehleitern, Zugleinen, Fenstergaze, Fleischbadmaschinen u. Dörrenwaren.

Verkauf nur an Wiederverkäufer
Göttner & Prestien C.-G.,
Neuer Markt 67. Memel. Fernruf 177.

Gemüse-, Feld-, Gras- u. Blumenfämereien
empfehlen die Samengroßhandlung von
Alfred Köpcke, Tiffit, Kastanienstr. 9.
Billigste und beste Bezugquelle für Wiederverkäufer. Preisverzeichnis auf Verlangen postfrei. Ausfuhrerlaubnis nach dem Memelgebiet vorhanden.

Achtung! Herrenschuhe befohlen 42,50 Damenstücke 32,50 Handarbeit.
Offertiere an schnell entschlossene Käufer bei günst. Zahlungsbedingungen
Landgrundstücke
in allen Größen von 20-2000 Morgen mit gutem Boden, 2 Sandrugggrundstücke, 1 Kuhhaus, idyllisch gelegen und mehr. größer u. kleinere Stadtgrundstücke.
Auskunft erteilt die
Grundstückagentur
Heinrich Petereit, Sibauerstr. 1, Tel. 603.

Ein großzügig, in denkbar günstigster Lage gelegenes Pensionat u. Stabliement (noch einige Veränderungen nötig) Gebäude (renoviert), Anlagen u. Inventar vorhanden, soll umständehalber für einen Spottpreis abgegeben werden. Nur unternehmungslustige Herren, welche über ein Kapital von ca. 2-300 000 Mk. verfügen, wollen sich melden bei
Gröning & Co.,
Memel, Tiffit, Säulenstraße 8.

Eine Kartenlegerin nicht mehr nötig!
Sollen Sie wissen, was Ihnen Ihre Zukunft bringt
ob Sie geliebt, sich verloben oder verheiraten werden, ob Ihnen Glück bevorsteht, ob Sie Geld in Aussicht haben, ob eine große Veränderung oder Reise in Ihrem Leben eintritt, ob Todesfälle bevorstehen u. v. a., dann lassen Sie sich
Die Schicksals-Uhr
(geheißt geschäft) senden, womit jeder in der Lage ist, sich selbst und anderen Personen innerhalb weniger Minuten nach Angabe des Geburtsdatums die Zukunft vorauszusagen. Preis Mk. 7,50 gegen Nachn. portofrei verbleibt
E. Janz, Versand, Tiffit, Deutschstr. 51.

Futter Schwein Grundstück
umständehalber zu verkaufen. Or Sandstraße 14.
mit gutgehendem Kolonialwarengeschäft, frei werdender Wohnung, großem Hof und Garten ist anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen.
Offerten unter 110 an die Exped. d. Bl.

Ein gutgeh. Kurz- u. Galanteriewaren-Geschäft.
in guter Lage, welches sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Offerten unter Nr. 119 an die Exped. d. Bl.

Auf sichere Hypotheken werden gesucht:
10 000, 13 000, 30 000, 35 000, 40 000, 50 000 Mark und erbittet Offerten
Martin Schpoks, Sibauerstr. 28

Windvorrichtung, Herr,
ebengel, mit aufrichtigem Charakter, der sich nach einem gemüthlichen Heim sehnt.
wüßte die Bekanntschaft einer netten verm. Dame aus gutem Hause, im Alter von ca. 20-28 Jahren (Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen), Bekanntschaft aus- schließlich Offerten, möglichst mit Bild, welches sofort retourniert wird, unter Nr. 113 an die Exped. d. Bl. erbeten. Strenge Verschwiegenheit zugesichert.

Einem tüchtigen Reisenden,
der bei hiesigen Klein-, Groß- und Kolonialwarenhändlern gut eingeführt ist, wird von diesem Großfirma große Verdienstmöglichkeit geboten durch Vertretung einer gut eingeführten Ware. Gest. Zuschriften unter 84 an die Exped. d. Bl.

Wir suchen für die Plätze Preßburg und Dawullen geeignete
Vertreter.
Der vorhandene Versicherungsbestand wird überwiesen. Herren mit guten Beziehungen und welche gewillt sind, das bestehende Geschäft weiter auszubauen, wollen sich melden an die
„Zürich“
Allgemeine Unfall- und Seife-Gesellschaft. Akt.-Ges.
General-Agentur
Königsberg P. a. Mitteltrageheim 23.
Für mein Manufakturwarengeschäft und Gastwirtschaft mit Ausbesserung und etwas Landwirtschaft suche ich von sofort einen tüchtigen, nur wirklich
soliden Kutsher.
Persönliche Vorstellung Bedingung.
Fritz Schnetzkat,
Coadjuthen, Telephon 2.

Tüchtiger Faktor
für Dauerstellung kann sich melden
Marktstraße 35-36.
Wir suchen für unser Kontor
eine Dame,
die in allen Büroarbeiten vertraut ist.
Köhler & Co., Sibauerstraße 32.

Bedienung
steht sofort ein
Café Monopol.
Bekanntmachung.
Gemüsesamen.
Die Abgabe von Gemüsesamen findet von jetzt ab in der Stadtgärtnerei, Bördere Wallstraße 2 (früher Markert) statt.
Memel, den 13. April 1921.
Der Magistrat.

Seelblasses Boilefled u. schwarzweber Frähhärbhut
für junges Mädchen zu verkaufen
Witwenstraße Nr. 2.
Sag gut erhalt. Betten zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Pferd
ist für Nachmittags zu verm. Breite Straße 27.

2 hochtrag. Stübe
hat zu verkaufen
Johnke, Burmalen,
Herbshofstraße 10
hat abzugeben
Gut Sibarten, Tel. Meynstraße 7.

Ca. 10 Fuhren Dung
hat gegen Austausch von Düngel abzugeben
Fornach & Co., Turmplatz 3

Stadtgrundstück
massiv, 18 Wohnungen, Stallgebäude, Herdofen, Wannenraum mit Mangel. Preis 180 000 Mk., Anz. 68 000 Mk.

Stadtgrundstück,
2 Gebäude, massiv, fast neu, 14 best. Wohn. Anz. 70 000 Mk.

Landgrundstücke
in jeder Größe und Preislage veräußerlich durch
Gröning & Co.,
Memel, Tiffit, Sülzenstr. 9-10. Sandwehstr. 8

Stadtgrundstück
mit freier Wohnung, großem Hof, Preis 50 000 Mk.

Stadtgrundstück
mit freier Wohnung, Preis 25 000 Mk.

Stadtgrundstück
mit 1 Laden u. 11 Wohn. Preis 60 000 Mk.

Geheißgrundstücke
in großer Auswahl
Hillen
in schönerer geleg., mit kompl. Wohnzeuerricht, sofort zu verkaufen.
Memel Güter-Centrale
M. Bondix, Jungferstr. 6.

Ein Stadtgrundstück
mit freiwedender Wohnung steht zum Verkauf. Zu erst in der Exped. dieses Blattes.

Verkaufe mein in Gumbinnen gelegenes
Restaurations-Grundstück
mit dazu gehörendem Obst- und Gemüsegarten, 5 Morgen Wiesen und Stallung. Nur Selbstkäufer wollen sich meld. Offerten unter 126 an die Expedition d. Blattes.
Heblichste meine 17. Weg. große
Wirtschaft

mit guten Gebäuden, schönem Obstgarten und Platz von 1000 qm zu verkaufen. Die Wirtschaft liegt nahe an Chauße und ein km vom Bahnhof Stomischten.
Kuttkat, Veltischen.
Suche an erster Stelle auf Land-
grundstück 13 000 Mark.
Zu erfragen bei **Misullis,** Mühlentorstraße 60.

Ca. 8000 Mark
auf sichere Hypothek zu vergeben. Off. u. 115 an die Expedition dieses Blattes.

Gut erhaltener Bücherschrank
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. 108 a. d. Exped. d. Bl.

Kleiner, gut erhaltener Eischrank
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. 109 an die Exped. d. Bl.

Bessere Ehefrau- und Schilfzimmer-Einrichtung
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. 110 an die Exped. d. Bl.

Gerüchungen zu kaufen
geht. Offert. unter No. 117 an die Exped. dieses Blattes.
Flötter

Verkäufer
und Dekorateur, der häußlichen Sprache mächtig, findet dauernde Stellung, jedoch ohne Pension. Angebote an
Hermann Meier,
Siedlung, Tuch- u. Manufakturwarenhandlung.

Nähmaschine,
gut nähend, neueres Modell, zu kaufen gesucht. Off. unter 120 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Maurer
werden sofort eingestellt.
Goerke & Fiedler,
Baugesellschaft, Siedlung.

Einen Lehrling
und einen
Laufburschen
fürs Maleremerge stellt ein
H. Kopp,
Säulenstraße 1a.
Wir suchen für unser Büro einen tüchtigen Lehrling. Anaben mit guter Schulbildung als
Lehrling.
Eintritt sofort.
Allgem. Krankenkaße der Stadt Memel.

Ordentliche Frau
zur Sauberhaltung meiner Geschäftsräume für d. halben Tag von sofort gesucht
Otto Kadgeln Nachf.,
Näherin zum Ausbessern gesucht Sülzenstraße 7 b.

Eine einfache Stütze
zum 1. Mai sucht
Frau H. Pospel, Zelluloje, Siedlung, Siedlung u. Siedlung braucht
J. Eckert, Polangenstr. 12.

Zimmermädchen
per 15. 4. melde sich
Sotel Kaiserhof,
Siedlung.

Ein ansees Mädchen
und einen jüngeren
Kutscher
zum sofortigen Eintritt sucht
Leopold Loh, Angeleit.
Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen wird von sofort gesucht. Wohnungen von 12-2 Uhr
Gr. Wasserstraße 22, L.

Schulstüben Mädchen
für leichte Näharbeit sucht
Maschinenfriseur
Adler, Kreuzstraße 4.

Ein ordentl. Dienstmädchen
stellt von sofort bei hohem Lohn ein
Sotel Kaiserhof, Siedlung.

Schulstüben Mädchen
geht.
Naujoks,
Sülzenstraße 29, Eingang Hof

Junge, landere Aufwärterin
für 1/2 Tag kann sich melden
Sibauerstraße 38, links.

Gesucht
für einen kleinen Haushalt eine eheliche Person die tüchtig kann. Off. unter 96 an die Exped. dies. Blattes.

Anhängiges Mädchen
sucht Stellung am Häfett oder als Verkäuferin am liebsten im Badewort. Off. u. 116 an die Exped. d. Bl.

Eine 3-Zimmerwohnung
gegen 2-Zimmerwohnung im anständigen Hause zu tauschen gesucht. Off. unter 118 an d. Exp. d. Bl. erb.

Möbliertes Zimmer
zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe No. 107 an die Expedition dieses Blattes.

Junge Dame
möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zum 1. Mai oder später. Off. u. 106 an die Exped. d. Bl.

Ser sucht
möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang. Off. mit 91 an die Exp. d. Bl.

Seamter sucht u. 1. Mai
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension. Gest. Angeb. m. Preisangabe unter 111 an die Exped. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer,
möglichst mit Küche gesucht. Offerten unter Nr. 93 an die Exped. dieses Blattes.
Kinderloses Ehepaar
sucht
einfach möbliertes Zimmer mit Küchenzeile. Wer? sagt die Expedition dies. Bl.
Jünger Beamter sucht guten Privatmittagstisch von sofort Nähe Siedlung. Offerten unter 112 an die Exped. dieses Blattes erbeten.